



**STAATSIINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN**

Jahresbericht 2005/2006

QUALITÄTSENTWICKLUNG

**München
Oktober 2006**

Herausgeber:

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung
Schellingstraße 155
80797 München
Telefon: (089) 2170-2101, Telefax: (089) 2170-2105
Internet: www.isb.bayern.de

Redaktion:

Martin Sachse

Photos:

Christian Klenk, Barbara Mörig, Martina Wiese, privat.

Zu danken ist Frau Marianne Viertel aus dem Sekretariat der Abteilung Gymnasium im ISB, die die Erstellung der Druckvorlage hilfreich unterstützte.

Im Folgenden wird überwiegend der Begriff „Schüler“ bzw. „Lehrer“ gebraucht; dass die Schülerschaft auch aus Schülerinnen, das Lehrerkollegium auch aus Lehrerinnen besteht, wurde überall mit bedacht.

Druck:

Alfred Hintermaier, Offstdruckerei + Verlag, Inh. Bernhard Hintermaier, Nailastraße 5, 81737 München, Telefon: (089) 6242970, Telefax: (089) 6518910, Mail: shop@hintermaier-druck.de

1. Auflage 2006

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Direktors	5
Tätigkeitsberichte	
Grund- und Hauptschule	12
Förderschulen	15
Realschule	21
Gymnasium	24
Berufliche Schulen	28
Grundsatzabteilung	31
Qualitätsagentur	36
Abteilungsübergreifende Bereiche	
Schulungen am ISB	40
Außenbeziehungen und Gäste	43
„Kultur im Gang“ – Kunst und Kultur am ISB	43
Bibliothek	46
Zur Umstrukturierung des Staatsinstituts	47
Herr OStD Wolfgang Ambros im Ruhestand	51
Abschiede	54
Ausgewählte Projekte und Vorhaben einzelner Abteilungen	
ARION: Die (europäische) Welt zu Gast am ISB <i>Claudia Gantke</i>	58
„Individuell fördern – Kompetenzen entwickeln“ – ein schulartübergreifendes Projekt <i>Elisabeth Zimmerer</i>	60
Modellversuch Segel-bs – Selbstreguliertes Lernen in Lernfeldern der Berufsschule <i>Christine Hefer</i>	63
Die Internet-Portale des ISB	
Kompas: Kompetenzorientierung an Schulen <i>Andrea Hechenleitner / Dr. Karin Schwarzkopf</i>	68
medieninfo.bayern – Orientierungshilfe im Mediendschungel <i>Dr. Vera Haldenwang</i>	71
Gesundheit und Schule <i>Dr. Reinhard Andreas</i>	73
Lesen – Schlüssel zur Welt <i>Hermann Ruch</i>	75
Jugendliche ohne Ausbildungsplatz – JoA <i>Birgit Klawitter / Claudia Romer</i>	78
KIDS <i>Ursula Schimmer</i>	80

Bausteine interkultureller Kompetenz <i>Ulrich Sellner</i>	82
Europäisches Jahr der Demokratieerziehung 2005 – ein Anliegen ohne Ende <i>Martin Sachse</i>	83
Vorträge und Präsentationen am ISB	
Institutsinterne Fortbildung: Montagsseminare <i>Susanne Grupp-Robl</i>	86
Institutsinterne Fortbildung: Plenum <i>Susanne Grupp-Robl</i>	88
Ganztags in der Schule – Chance und Herausforderung <i>Dr. Peter Meinel</i>	90
Ganztagschule am Beispiel der Nymphenburger Schulen <i>Stephan Zahlhaas</i>	99
Die Ökologie der Zeit <i>Prof. Dr. Till Roenneberg</i>	108
Die Leiden des Spätaufstehers: Interview mit Professor Till Roenneberg <i>Martin Thureau</i>	121
Neurobiologische Grundlagen des Lernens <i>Michael Fritz</i>	123
Sonderteil: Kleine Geschichte des ISB Dr. Peter Meinel / Martin Sachse	126
Anhang	
Geschäftsverteilung	156
Neue Veröffentlichungen	162

Geleitwort des Direktors

Πάντα ρεῖ (alles ist im Fluss) – dieses bekannte Wort des griechischen Philosophen Heraklit charakterisiert auch die vielfältigen Aktivitäten aller Verantwortlichen um die Entwicklung und Sicherung von Qualität im Bereich von Bildung und Erziehung in Bayern. Die Schulen sind heute auf dem besten Weg zu mehr Eigenverantwortung und Selbstständigkeit. Selbstständigkeit der Schulen bedeutet auf der anderen Seite aber auch Verpflichtung zur Rechenschaftslegung; interne und externe Evaluation tragen so zur Standortbestimmung der bayerischen Schulen bei: Stärken und Schwächen werden offenbar. Auf der Grundlage dieser Analyse können dann Unterstützungssysteme effektiv greifen.

In allen Phasen des dargestellten Prozesses ist auch das ISB als **Serviceunternehmen für die Schule** gefordert. Entsprechend dem Namen des Instituts stellen Sicherung und Steigerung der Qualität von Schule zentrale Anliegen bei allen Arbeiten des ISB dar. Das Jahresprogramm 2005/06 war die Grundlage für all die vielfältigen Aufgaben des Instituts, der vorliegende Jahresbericht 2005/06 ist Leistungsbilanz des Instituts über das vergangene Schuljahr. Dabei ist sich das ISB durchaus bewusst, dass dieser Rechenschaftsbericht nicht alle Facetten und schon gar nicht alle Details seiner umfassenden Arbeit aufzeigen und würdigen kann. Dennoch ist er in der Reihe der Jahre wieder Beweis für die Kontinuität der Arbeit des Staatsinstituts wie auch für die innovative Aufgeschlossenheit all seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Damit hat er das Ziel, dem interessierten Leser die Möglichkeit zur Information zu bieten, er ist quasi ein Schaufenster in das Innenleben des Hauses. Auch späteren Generationen – das stellt vor allem der Chronist fest, der sich mit der nun vierzigjährigen Geschichte des Staatsinstituts befasst – wird er rückwirkend Antworten auf manch eine Nachfrage nach Inhalten, Personen und Daten geben. So ist der vorliegende Jahresbericht insgesamt ein Stein im bunten Mosaik der ISB-Geschichte, eine Visitenkarte, ein Markenzeichen des Hauses. Der Versuch einer thematischen Strukturierung und Orientierung soll auch in diesem Jahr unter dem Titel „Qualitätsentwicklung“ unternommen werden.

Die Gründungsverordnung weist dem ISB eine Reihe von **immer wiederkehrenden Kernaufgaben** zu. Dazu gehören Lehrpläne und nun auch die Bildungsstandards, zentrale Prüfungen und seit kurzem die jährlichen Vergleichsarbeiten, die alle Ausdruck des Bestrebens sind, an den Schulen im Freistaat ein gleichmäßig hohes Qualitätsniveau sicherzustellen. Modell- und Schulversuche, Umsetzungshilfen jeglicher Art und die Beratung von bzw. der Erfahrungsaustausch mit Personen und Gruppen im Lande und über die Landesgrenzen hinweg sowie die Bildungsforschung haben das Ziel, eine Verbesserung der Schulqualität zu erreichen. Es gilt gerade auch in der Qualitätsagentur des ISB, fortlaufend Daten und Befunde zum bayerischen Schulwesen zu erfassen und durch ein flächendeckendes Bildungsmonitoring Empfehlungen zur Qualitätssicherung der bayerischen Schulen zu geben. Wie deutlich diese genannten Tätigkeitsfelder in den Abteilungen des ISB zu Buche schlagen, sollen beispielhaft folgende Zahlen zeigen: Jeweils knapp ein Viertel der Gesamtarbeitszeit der Schulabteilungen und der Grundsatzabteilung verteilt sich auf Prüfungen/Tests (24 %) sowie auf Umsetzungshilfen (22 %) und Beratung / Erfahrungsaustausch (25 %). In der Qualitätsagentur beanspruchen die Bildungsberichterstattung /

das Bildungsmonitoring 25 %, die Vergleichsarbeiten 24 %, die Evaluation vor Ort 24 % und die Evaluation auf Systemebene 22 % der Arbeitsanteile.

Neben diesen regelmäßig wiederkehrenden Kernaufgaben signalisiert das ISB auf der inhaltlichen Ebene durch die Definition **innovativer Themenfelder**, dass es sich als „Think Tank“ des Staatsministeriums in der Lage sieht, auf aktuelle Entwicklungen aufmerksam zu machen, auf bildungspolitische Herausforderungen zeitnah zu reagieren und zukunftsfähige Wege, Konzepte und Lösungen zu entwickeln. Dabei orientiert sich das Staatsinstitut an der Schulpraxis und greift die aktuellen Fragestellungen und Bedürfnisse vor Ort direkt auf. Zudem bezieht es stets die Erkenntnisse der Forschung in seine Arbeit mit ein.



Staatsminister Siegfried Schneider im Gespräch mit Dr. Peter Meinel

Als Basis einer einheitlichen Position des Instituts haben das Staatsministerium und das Staatsinstitut am 01.02.2005 die innovativen Themenfelder folgendermaßen definiert (vgl. dazu das KMS vom 27.04.05):

- Sie fungieren als übergeordnete, aktuelle Leitthemen für das Jahresprogramm.
- Sie befassen sich mit bildungspolitisch wichtigen Themen.
- Sie sind offen für aktuelle und zukünftige Herausforderungen.
- Sie umfassen temporär begrenzte Vorhaben.
- Sie betreffen die Arbeit in mehreren Abteilungen und bieten somit die Möglichkeit, Synergien zu nutzen.

Seit dem Schuljahr 2005/06 werden im Staatsinstitut folgende fünf innovative Themenfelder bearbeitet:

1. **Bildungsstandards und ihre Konsequenzen** (z. B. innovative Lehrpläne oder Vorhaben, die neue Formen des Lehrens und Lernens unterstützen sollen),
2. **Formen der Leistungserhebung** (z. B. standardkonforme Aufgaben und Prüfungen),
3. **Evaluation** (Evaluationsmaßnahmen, Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, datengestützte Bildungsplanung und Steuerung),
4. **Individuelle Formen des Förderns** (diagnostische Kompetenz, Unterstützungs- und Präventionsmaßnahmen für Risikogruppen, Zusatzangebote für leistungsstarke Schüler) und
5. **Organisation und Struktur von Schule** (offene und gebundene Ganztagschule, Lehrerausbildung und Personalentwicklung, Management in der Schule, Schnittstellen und Übergänge).

Knapp die Hälfte aller Institutsvorhaben und immerhin 60 % der verplanten Arbeitszeit ist diesen innovativen Themenfeldern zuzuordnen. –

Πάντα ῥεῖ – was ist dennoch wert, in dieser **Chronik des Schuljahres 2005/06** festgehalten zu werden?

Im Kreislauf der Jahre **wiederholen sich bestimmte Ereignisse**, ohne dabei jedoch in Routine zu erstarren: Die bereits bewährte Einführungsveranstaltung für die neuen Referentinnen und Referenten in Schloss Hirschberg bei Beilngries (vom 26. bis 28.09.05) gehörte genauso dazu wie die inzwischen fest institutionalisierten, jährlich stattfindenden beiden gemeinsamen Abteilungsleitersitzungen der Akademie für Lehrerbildung und Personalführung und des ISB, wo all das offen angesprochen wird, was von gegenseitigem Interesse ist. Intensive Kontakte pflegte das ISB weiterhin zu den Partnerinstituten in den anderen Ländern, zum IQB in Berlin, zu all den Lehrer- und Elternverbänden und zu verschiedenen Wirtschaftsvereinigungen. Die Zusammenarbeit mit dem Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL) in Ulm wurde in zwei konkreten gemeinsamen Projekten wieder forciert.

Besuchergruppen aus China, Japan, Korea, Kolumbien, aus der Slowakei, aus Ungarn u. a. Staaten wurden wie immer gastfreundlich empfangen. In diesem Zusammenhang ist es besonders erwähnenswert, dass in dem **Arion-Seminar „Qualitätsentwicklung an bayerischen Schulen“** vom 08. bis 12.05.06 eine internationale Gruppe von 13 Lehrerinnen und Lehrern durch das ISB betreut wurde und dabei einen tiefen Einblick in das bayerische Schulwesen erhielt. Der Gruppe wurde sogar die Ehre zuteil, von Herrn Staatsminister Schneider und Herrn MD Erhard persönlich begrüßt zu werden.

Herr Minister Schneider besuchte das ISB am 24.02.06 anlässlich der 5. Sitzung des Wissenschaftsbeirats der Qualitätsagentur. Den hohen Gast interessierte dabei vor allem das Thema „Vergleichbarkeit von Daten aus Leistungserhebungen“. Der Erkenntnisgewinn von (im Hinblick auf soziale und individuelle Kontextvariablen) adjustierten Testergebnissen gegenüber einfachen Mittelwertberechnungen wurde vorgetragen und im Anschluss daran im Gremium mit dem Minister eifrig diskutiert.

Weitere Besuche im ISB markierten wichtige Termine:

Am 20.03.06 verabschiedete sich **Herr Mdgt. S. Müller** im Rahmen des ISB-Plenums (zu dem Thema „Ganztags in der Schule – Chance und Herausforderung“) im neuen Auditorium der benachbarten Fachhochschule in den künftigen Ruhestand.

Herr Müller war 1998 aus der Staatskanzlei in das Kultusministerium gewechselt und als Leiter der Abteilung III für „bildungspolitische und pädagogische Grundsatzfragen, schulartübergreifende Angelegenheiten“ und damit auch für das ISB verantwortlich geworden. Er hatte in einer Zeit des Umbruchs, des viel zitierten Perspektiven-/ Paradigmenwechsels, hohe Verantwortung für die bayerischen Schulen und das ISB getragen. Stichworte wie TIMSS, PISA, Innere Schulentwicklung, Bildungsstandards, Grundwissen, Vergleichsarbeiten, Evaluation, R6, G 8, Ganztagschule u. a. prägten die Bildungsdiskussion in seinen Jahren und damit seine Arbeit. Sein Nachfolger, **Herr Ltd. MR G. Denneborg**, nahm bei seinem Antrittsbesuch am 14.07.06 in der 80. Leitungskonferenz des ISB Stellung zu aktuell oder zukünftig bildungspolitisch bedeutsamen Themen (zu möglichen Entwicklungen im Bereich der Hauptschule, zur Beruflichen Oberschule, Ganztagschule, beruflichen Vollzeitschule ...) und verkündete offiziell den **Abschluss der Umstrukturierungsmaßnahmen** des ISB: Er sehe nach der ausführlichen Diskussion der neuen Struktur im KM und ISB nun keinen weiteren Änderungsbedarf, wenn diese im Sinne der Synergie über die Grenzen der Schularten hinaus effektiv umgesetzt werde. –

Πάντα ρεῖ – auch **die Personen im ISB wechseln**. Die Rochade an der Spitze der Abteilungen begann mit Herrn OStD Peter Allmansberger, der als neuer Abteilungsleiter der Abteilung Berufliche Schulen (BES) schnell in die neue Aufgabe hineingewachsen ist. Herr OStD Wolfgang Ambros, langjähriger Leiter der Abteilung Realschule (RS) und als solcher geradezu die Verkörperung der bayerischen Realschule, geht zum 01.09.06 in den Ruhestand. Ihm wird Herr OStD Friedrich Schrägle nachfolgen, dem wir eine glückliche und erfolgreiche Hand bei seiner interessanten, verantwortungsvollen Aufgabe wünschen. Das Erscheinungsbild an der Spitze des Staatsinstituts wird sich so auch in den folgenden Jahren deutlich ändern.

Zwei inhaltliche Schwerpunkte seien abschließend noch erwähnt:

Aus all den vielen Tagungen, die das Haus während des Jahres organisierte, begleitete und besuchte, ragte der viel beachtete zweitägige **Fachkongress** des Bayerischen Staatsministeriums zum Thema „**Qualitätssicherung an Bayerns Schulen**“ am 25./26.11.05 in **Eichstätt** heraus. Eine Gesamtschau homogener, aufeinander abgestimmter und miteinander verflochtener bayerischer Initiativen zum genannten Thema und ein „... Ausblick auf zukünftige Aktivitäten, die geeignet sind, Qualität auch weiterhin an bayerischen Schulen zu verankern.“ (Herr Minister Schneider und Herr Staatssekretär Freller im gemeinsamen Vorwort des vom ISB redaktionell betreuten Tagungsbandes) standen im Zentrum der qualitätsvollen Referate und Foren.

Sehr großen Widerhall fand die „**Bildungsberichterstattung 2006**“, die von der Qualitätsagentur erarbeitet wurde und nun im Dreijahresrhythmus wiederholt werden soll. Die Berichtersteller vermeiden darin Bewertungen, sie überlassen die Interpretation der anschaulichen Landkarten, Diagramme, Schaubilder und Tabellen den Leserinnen und Lesern; sie liefern damit Fakten und Impulse, die zur Verbesserung und Sicherung der Qualität des bayerischen Schulwesens auf lokaler, regionaler und auf Landesebene beitragen können. Die Bildungsberichterstattung soll dabei die Grundlage für die Diskussion auf den „Regionalen Bildungskonferenzen“ liefern, die künftig in allen Regierungsbezirken durch das ISB organisiert werden. Damit soll die „Bildungsberichterstattung 2006“ Basis für konkrete Maßnahmen vor Ort werden. Aus ihr werden sich durchaus auch neue Betätigungsfelder für das neue Jahresprogramm des ISB ergeben.

Es ist nach Heraklit nicht möglich, zweimal in denselben Fluss zu steigen. Der **Jahresbericht 2005/06 mit seiner Vielfalt an Themen** zeugt davon. Bewusst werden neben den Tätigkeitsberichten der Abteilungen und neben den Referaten aus dem Institutsplenium zum Thema „Ganztagsschule“ wieder einige aktuelle Schwerpunkte vorgestellt. Hingewiesen sei vor allem auf die verschiedenen (hier gebündelt angeführten) Internet-Portale, mit denen das ISB einem erhöhten Informationsbedarf Rechnung trägt.

Schon der äußerliche Blick von den modernen Kommunikationsmitteln zurück auf eine Zeit, in der die Blaumatrize auch die ISB-Büros bestimmte, ferner der Blick von den alten Lehrplänen der 60er Jahre über die Generation der Curricularen Lehrpläne bis hin zu den modernen Bildungsstandards und zu den inhaltlich und äußerlich gewaltig veränderten Lehrplänen lässt den weiten Weg erahnen, den das Staatsinstitut in seiner nun vierzigjährigen Geschichte gegangen ist. Am 20.11.2006 wird das ISB sein vierzigjähriges Jubiläum feiern. Vierzig Jahre sind zwar kein ganz runder Geburtstag, dennoch wollen wir die Gelegenheit nutzen, auf das Wirken des Staatsinstituts in den vier Jahrzehnten seines Bestehens seit dem 12.08.1966 zurückzublicken. Dem interessierten Leser sei dazu der **Sonderteil des Jahresberichts** empfohlen, der diese Epoche aufarbeitet und von der bewegten Geschichte des ISB im Zeichen der bayerischen Schule, der Kinder und Jugendlichen kündigt; denn: „Der junge Mensch ist das Teuerste, was die Nation hat.“ (B. Brecht, Frühlingsgespräche). Getreu dieser Maxime und der Aussage H. Heines: „Jede Zeit hat ihre besondere Aufgabe, und durch die Lösung derselben rückt die Menschheit weiter.“ hat das vierzig Jahre alte ISB immer versucht, die Herausforderungen der Zeit anzunehmen, Lösungswege aufzuzeigen und als richtig erkannte Wege selbst zu beschreiten.

Das vierzig Jahre junge Institut wird sich dynamisch und kreativ weiter dieser Aufgabe stellen ...

Dr. Peter Meinel
Direktor

Tätigkeitsberichte

Grund- und Hauptschule

Lehrpläne und Standards

Zum ersten Mal seit Jahren hat die Abteilung in einem Arbeitsjahr keine Lehrplanarbeiten im engeren Sinne abgeschlossen. Stattdessen aber haben Referenten an der Entwicklung von bundeseinheitlichen Standards mitgewirkt bzw. Aufgaben erarbeitet, mit denen die Umsetzung der Standards beispielhaft verwirklicht werden soll.

Prüfungen, Tests

Der größte Teil der Arbeitskapazität der Abteilung betraf den Bereich der Prüfungen und Tests. Sieben von elf Referenten waren teilweise bis ganz damit beschäftigt, die Aufgaben für die **Orientierungsarbeiten und Jahrgangsstufentests** zu entwickeln.

Daneben wurden auch Musteraufgaben für den **Quali 2007** erarbeitet. Nach der Einführung des neuen Hauptschullehrplans treten die Schüler im Sommer 2007 erstmals unter neuen Bedingungen an. Insbesondere für Deutsch wegen des Wegfalls des klassischen Prüfungsdiktats, aber auch für Mathematik und Englisch wurden Aufgaben zur Verfügung gestellt, mit denen sich die Schulen frühzeitig auf die geänderten Anforderungen einstellen können.

Auch für die **schulinternen Prüfungen** wurden Materialien produziert. Nachdem im Vorjahr Aufgabenbeispiele für die Jahrgangsstufe 9 fertig gestellt werden konnten, wurden diesmal Aufgaben für die Jahrgangsstufe 10 an die Schulen weitergegeben.

Während die Referenten bei der Erstellung der Aufgaben in Deutsch, Mathematik und Englisch für den aktuellen qualifizierenden Hauptschulabschluss und den **Mittleren Schulabschluss** nur beratend mitwirkten, wurden die Aufgaben für die Fächer Deutsch als Zweitsprache und Muttersprachen komplett am Staatsinstitut entwickelt.

Modell- und Schulversuche

Der Schwerpunkt der Arbeit in diesem Bereich lag auf der Vorbereitung des Schulversuchs „**Modularisierung an Hauptschulen**“, der im Herbst 2006 beginnen wird. An voraussichtlich 25 Hauptschulen sollen folgende Fächer bzw. Themenbereiche bearbeitet werden:

- Deutsch und Mathematik

Hier werden Module entwickelt, mit deren Hilfe zunächst der Leistungsstand diagnostiziert wird. In einem weiteren Schritt sollen darauf bezogene Fördermaßnahmen entworfen und umgesetzt werden.

- Musik/Kunst

Das Fach Musik wird in den oberen Klassen der Hauptschule nur von ca. 15 % der Schüler gewählt. Daher sollen Module entstehen, die Elemente aus den beiden Fächern Kunst und Musik enthalten und die damit ein musikalisches Grundangebot für alle Schüler sicherstellen.

- AWT und soziales Lernen

Im Kampf um Ausbildungsplätze hat sich gezeigt, dass eine Reihe von Schülern zusätzliche Qualifikationen braucht, um eine Chance zu haben. Hierfür sollen geeignete Module entwickelt werden. An verschiedenen Schulen sind dafür bereits Erfahrungen vorhanden.

Ähnlich ist es auch im Bereich des sozialen Lernens. Hier bieten zahlreiche Träger Maßnahmenpakete an, die dazu dienen, Schüler fitter zu machen. Außerdem gibt es Programme zum Gewalt- und Aggressionsabbau, die geprüft und in modularer Form angeboten bzw. umgesetzt werden sollen.

Neben der inhaltlichen Ausgestaltung der Module wird es im Schulversuch auch um Organisationsmodelle gehen. Mit ihnen soll erprobt werden, wie die Module neben dem oder anstelle des lehrplanmäßigen Unterrichts in den Stundenplan eingebaut werden können.

Der Schulversuch „**Ganztagsklassen an Hauptschulen**“ wurde weitergeführt. 53 Schulen waren dabei zu betreuen. Durch den Tod des dafür zuständigen Referenten mussten die Aktivitäten allerdings auf ein Mindestmaß beschränkt werden.

Der Schulversuch „**Englisch ab Jahrgangsstufe 1**“ wurde nach zweijähriger Laufzeit abgeschlossen, insbesondere weil klar geworden war, dass eine Ausweitung in nächster Zeit nicht möglich sein würde.

Im zweiten Jahr des Programms **SINUS-Transfer** Grundschule standen folgende Module im Mittelpunkt:

Modul 1: Gute Aufgaben

Modul 2: Entdecken, erforschen, erklären

Modul 4: Lernschwierigkeiten erkennen – Verständnisvolles Lernen fördern

Modul 5: Talente entdecken und unterstützen

Modul 8: Eigenständig lernen – gemeinsam lernen

Schwerpunkte bei der unterrichtlichen Arbeit waren Lernstandserhebungen, Möglichkeiten der Diagnose und Förderung, Mathematik für Begabte, Zusammenstellen von Experimentiermaterialien im Sachunterricht, Aufbau von Lernwerkstätten/Sachunterrichts-Labors und Auswählen geeigneter Aufgaben zur Förderung prozessbezogener Kompetenzen.

Umsetzungshilfen

Da sich zahlreiche aktuelle schulorganisatorische Maßnahmen auf die Verbesserung von Deutschkenntnissen bei Kindern mit Migrationshintergrund beziehen, wurden in der Abteilung die entsprechenden Materialien erarbeitet. In diesem Zusammenhang ist vor allem Teil 1 der so genannten Lernszenarien zu nennen, der den Vorkurs „**Deutschlernen vor Schulbeginn**“ enthält.

Für die Grundschule wurden zwei Handreichungen fertig gestellt. Die Handreichung zur **Vereinfachten Ausgangsschrift** greift die mitunter kontroverse Diskussion um diese neue Schriftform auf und bringt Anregungen zum Umgang mit eventuellen

Problemen. Die Handreichung „**Drunt in da greana Au**“ stellt den Lehrkräften eine Sammlung von bayerischer **Volksmusik** zur Verfügung. Sie enthält 96 Lieder und Melodien aus allen bayerischen Regionen, die für das Grundschulalter geeignet sind.

Für die Hauptschule erschien eine Handreichung zur **Buchführung** in Jahrgangsstufe 10 und Teil 3 der Lernszenarien (**Sprachhandeln in den Klassen 5-9**).

Sowohl der neue Grundschullehrplan als auch der Schulversuch „Reform der Notengebung“ machten die Überarbeitung der **Handreichung zur Leistungserhebung und -bewertung** erforderlich. Das Manuskript wurde inzwischen abgeschlossen.

Für den Mathematikunterricht in der Grund- und Hauptschule wurde insbesondere an **neuen Aufgabenstellungen** gearbeitet. Für den Deutschunterricht, vor allem im Bereich „Rechtschreiben“, wurden Anregungen für die Grund- und Hauptschule entwickelt.

Aus dem Lernfeld **Arbeit-Wirtschaft-Technik** wurden rechtliche Probleme im handlungsorientierten Unterricht untersucht. Für die Fächer des Lernfelds wurden Kooperationsmodelle beschrieben. Außerdem wurden Überlegungen für eine Praktikumsbörse sowie für eine Landesarbeitsgemeinschaft AWT-Experten aufgestellt, die die Fortbildung dieses Personenkreises und seinen Einsatz unterstützen soll.

Beratung, Erfahrungsaustausch

Wie in den zurückliegenden Jahren wurden Tagungen mit Grund- und Hauptschullehrern und den Seminarbeauftragten der Regierungen durchgeführt. Die langjährige Tradition der Schulrätetagungen konnte auch im vergangenen Jahr aus Kostengründen nicht wieder aufgegriffen werden.

Förderschulen

Der seit etwa einer Dekade währende Perspektivenwechsel im sonderpädagogischen Denken und Handeln ist bis auf den heutigen Tag voll im Gange. Es gelingt vermehrt, den Antagonismus zwischen überhöhter Separation und wirklichkeitsferner Integration zu überwinden. Insbesondere bietet das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) hierfür ein tragfähiges Fundament. Dieses Schulgesetz liefert zugleich die Legitimation dafür, vielfältige Formen schulischer Integration zu initiieren und zu implementieren, aber auch die subsidiäre Funktion von spezifischen sonderpädagogischen Einrichtungen für die Zukunft zugunsten der Kinder und Jugendlichen mit hohem sonderpädagogischem Förderbedarf zu garantieren.

Diese „Philosophie“ des schrittweisen Umbaus und Wandels in der Sonderpädagogik wird in den geleisteten Vorhaben des vergangenen Jahresprogramms der Abteilung Förderschulen ganz offenkundig.

Lehrpläne

Im Mittelpunkt der curricularen Arbeit der gesamten Abteilung stand nach wie vor die Adaption des Lehrplans für die Hauptschule an die einzelnen Förderschwerpunkte.

Die Angleichung dieses Lehrplans an den *Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung* wurde beendet und liegt dem Staatsministerium zur Veröffentlichung vor.

Auch die Anpassung an die *Förderschwerpunkte Sprache* sowie *emotionale und soziale Entwicklung* steht vor dem Abschluss. Diese drei Curricula sollen mit Beginn des Schuljahrs 2006/2007 eingeführt werden.

Die Adaption der Fachlehrpläne *Deutsch* und *Rhythmisch-musikalische Erziehung* an den *Förderschwerpunkt Hören* ist ein komplexes Unterfangen: Der Unterricht in der Muttersprache erweist sich curricular als völlig anders geartet. Gleiches gilt für das förderschwerpunktspezifische Unterrichtsfach *Rhythmisch-musikalische Erziehung*. Der Fachlehrplan *Englisch* liegt bereits vor. Das Curriculum wird in seiner Gesamtheit durch Fortbildungsbausteine der Kommissionsmitglieder im Schuljahr 2007/2008 implementiert.

Im Kontext der Adaption des Lehrplans für die Hauptschule wurde überdies der Fachlehrplan *Englisch für die Grundschule* erarbeitet. Dieses Curriculum steht unmittelbar vor der Veröffentlichung und kann zum Schuljahr 2006/2007 in der Grundschulstufe der Förderzentren *Förderschwerpunkt Hören* eingeführt werden.

Die Modifizierung des Lehrplans im Hinblick auf den *Förderschwerpunkt Sehen* wird bis zum Ende dieses Schuljahrs abgeschlossen. Aufgrund des spezifischen Förderbedarfs blinder Schüler war es geboten, die Fachlehrpläne für das Unterrichtsfach *Maschinenschreiben* sowie für den *Fächerverbund Kunst/Werken/Textiles Gestalten* zu erarbeiten. Das Unterrichtsfach *Blindenkurzschrift* wurde aus dem Lehrplan für die sechsstufige Realschule inhaltsgleich übernommen.

Die Abteilung hat auf mehreren Informationsveranstaltungen vor den Mitgliedern einer Lenkungsgruppe und vor der Schulaufsicht der einzelnen Regierungsbezirke die konzeptionellen Parameter für die Erarbeitung eines neuen *Lehrplans für die drei Förderschwerpunkte Lernen, Sprache sowie emotionale und emotionale Entwicklung* dargelegt. Da in diesem Bereich jedoch noch keine Entscheidung gefallen ist, konnte mit der Umsetzung noch nicht begonnen werden.

Die Arbeit am *Lehrplan für die Werkstufe*, die künftig wohl die Bezeichnung *Berufsschulstufe* tragen soll, wurde dagegen fortgeführt. Aufgrund der Komplexität dieses Vorhabens, in dem auch strukturelles und organisatorisches Neuland betreten wird, bedarf es einer Fortsetzung der curricularen Arbeit. Veröffentlichung und Einführung des Lehrplans sind für das Schuljahr 2007/2008 ins Auge gefasst.

Schulversuche

Dem Projekt *Virtueller Kranken(haus)unterricht* gelang ein entscheidender Schritt nach vorne: Über eine gemeinsame Lernplattform können Kinder und Jugendliche durch computergestützte Medien für eine begrenzte Zeitphase mit ihren Mitschülern der Heimatschule vom Krankenbett aus lernen. Ziel ist es, die Kommunikation mit der Lerngemeinschaft aufrechtzuerhalten, vor allem aber die Option auf Rückkehr und Anschlussfähigkeit in die Stammschule zu gewährleisten. Nach der Überwindung gewisser technischer Hürden befasst sich der Arbeitskreis nunmehr mit inhaltlichen und didaktisch-methodischen Fragestellungen der virtuellen Unterrichtsgestaltung. Überdies wird versucht, durch einen Flyer das Interesse weiterer Schularten zu wecken, um die bisherigen Ergebnisse in die Schulwirklichkeit zu übertragen.

Schulentwicklung

Im Mittelpunkt des Vorhabens *Konzepte für gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung mit Schülerinnen und Schülern der allgemeinen Schule* stand weiterhin die Institutionalisierung der *Außenklasse*. Bei diesem integrativen Modell besucht eine Lerngruppe der Förderschule die allgemeine Schule während des gesamten Schuljahrs mit dem Ziel, dass Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf möglichst oft gemeinsam lernen können. Die hohe Bedeutung dieses Projekts findet auch in einem Internetauftritt ihren Niederschlag, der über die Homepage des ISB ab September 2006 zu erreichen ist. Individualisierender Unterricht in diesen heterogenen Lerngruppen vollzieht sich im Zwei-Lehrer-System und fordert ein hohes Maß an integrativer didaktisch-methodischer Unterrichtsgestaltung. Aus diesem Grund hat der Arbeitskreis konkrete Arbeitshilfen entwickelt, die kontinuierlich ergänzt werden und überdies einzelne Qualifizierungsbausteine für das Lehrpersonal beinhalten. Es ist unerlässlich, dass die zweifelsohne aufwändige Kooperation zwischen unterschiedlichen Schularten auf Dauer institutionalisiert und gewährleistet wird. Der bestehende Arbeitskreis agiert künftig auf der Plattform eines Erfahrungsaustausches. Dies geschieht auch mit der Intention, die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in einem Transfer möglichst flächendeckend auszuweiten.

Mit den Verantwortlichen *der Beratungsstellen für Kommunikationshilfen (ELECOK)* fand ein Erfahrungsaustausch statt. Im Mittelpunkt stand eine Reflexion über die Aktivitäten in den einzelnen Regierungsbezirken. Künftig soll die Kooperation zwischen ELECOK und ISB intensiviert werden. Vor allem gilt es, pädagogische sowie didaktisch-methodische Aspekte bei der Implementierung von elektronischen Kommunikationshilfen in den Mittelpunkt zu rücken.

In einem Meinungsaustausch erörterten Vertreter der *Mobilen Sonderpädagogischen Dienste für den Förderschwerpunkt Körperliche und motorische Entwicklung* aus den einzelnen Regierungsbezirken logistische, personelle und inhaltliche Aspekte ihrer integrativen Arbeit. Überdies wurden die Inhaltsschwerpunkte für eine Fortbildungsveranstaltung in der ALP in Dillingen entwickelt.

In Planung ist ein Erfahrungsaustausch zur *Konduktiven Förderung*. Diese auch als *Petö-Methode* bezeichnete Förderform setzt insbesondere auf Ganzheitlichkeit und Eigenaktivität von Schülern mit körperlichen Beeinträchtigungen. An der Veranstaltung nehmen Personen aus jenen Bildungseinrichtungen teil, die in dem vor elf Jahren initiierten Schulversuch mitwirkten. Hier finden sie die Plattform, um über langjährige Erfahrungen zu berichten, aber auch Perspektiven für die künftige Entwicklung der Konduktiven Förderung zu entfalten.

Im Nachgang zu dem überaus erfolgreichen Konzept *Interne Schulentwicklung durch Externe Beratung (ISEB)*, das sich – im Kontext der Personalentwicklung – schwerpunktmäßig der Beratung des Lehrerkollegiums widmete, wurde das *Folge-Projekt COACHING* entwickelt. Es wendet sich an die *Schulleitungsteams* von Förderschulen. Die Schulleitungen, deren Lehrpersonal in Förderschulen häufig unter außerordentlich erschwerten Anforderungen agiert, haben aufgrund eines völlig neuen Aufgabenprofils und erweiterter Verantwortungsbereiche hohen Professionalisierungsbedarf. Die nunmehr beginnende Qualifizierung erfolgt durch externe Coachs in enger Kooperation mit der Universität Innsbruck. Zwei Projektmitarbeiter begleiten und betreuen dieses innovative Modell.

Medienpädagogik

Das Vorhaben *Computer im Sachunterricht der Förder- und Grundschulen* wird derzeit nicht fortgeführt. Gleichwohl, es lohnt, den Lehrkräften dieser Schularten Zugang zu diesen mannigfachen didaktischen (Bild-)Materialien zu verschaffen und die Arbeitshilfen fortzuschreiben. Dieses Ansinnen könnte auch mit externer Unterstützung von sonderpädagogischem Lehrpersonal realisiert werden.

Das Projekt *Curriculare Aspekte des Medieneinsatzes an Förderschulen* wurde beendet. Eine Handreichung, in deren Mittelpunkt medienerzieherische Lerngegenstände und konkrete, medienbezogene Impulse zur Unterrichtsgestaltung stehen, wurde bereits veröffentlicht.

Konzeptionen und Handlungshilfen

Das Modell *Vernetzte Werkstufe – Weiterentwicklung der Werkstufe des Förderzentrums Förderschwerpunkt geistige Entwicklung* fand seine Fortsetzung. In diesem

Kontext erfolgte die umfangreiche Auswertung einer bayernweiten Erhebung über quantitative und qualitative Aspekte. Die statistischen Ergebnisse mündeten in eine Dokumentation, die bereits veröffentlicht ist. Überdies wurden die vielfältigen Konzepte der beruflichen Vorbereitung auf einer CD-ROM den zuständigen Bildungsverantwortlichen zugänglich gemacht.

Die Arbeit an der *Individuellen Lerndokumentation (ILD)* über Persönlichkeitsentwicklung und Lernvermögen von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung erweist sich als überaus komplex und verlangt deshalb die Fortsetzung bis zum Ende des Schuljahrs 2006/2007.

Frühe Förderung erweist sich als wirkungsvollste Förderung. Dieser These trägt das Vorhaben *Prävention von Lern-, Sprach- und Verhaltensauffälligkeiten im Vorschulalter* angemessen Rechnung. Das Personal der mobilen sonderpädagogischen Hilfe (msH) bereitet insbesondere so genannte Risikokinder durch individuelle Diagnostik und gezielte Fördermaßnahmen, aber auch durch geeignete Beratung der Eltern und Erziehungsberechtigten auf einen erfolgreichen Start in die Grundschule vor. Hierzu ist eine Filmdokumentation entstanden, die dem in der msH tätigen Personenkreis als wichtige Anschauungshilfe dient. Dieses mediale Unterrichtsangebot wird durch eine Handreichung über konkrete präventive Vorgehensweisen ergänzt.

Die Arbeit an der Veröffentlichung *Diagnostik und Förderung von Sprachkompetenz bei Schülern in Förderschulen und allgemein bildenden Schulen* wurde begonnen. Sie beinhaltet eine Beschreibung der Aufgaben und Ziele von Sprachdiagnostik, aber auch praxisbezogene Förderangebote zum Sprachaufbau im Sonderpädagogischen Förderzentrum und in den anderen Schularten.

Im Förderschwerpunkt *Emotionale und soziale Entwicklung* wurde die Zusammenschau von realistischen, in der Schulwirklichkeit praktikablen Erziehungskonzepten abgeschlossen. Sie mündeten in die Veröffentlichung mit dem Titel „Kinder fordern uns heraus“, die zwischenzeitlich publiziert wurde. Sie beinhaltet auch Fortbildungsbausteine für die praktische Erziehungsarbeit der regionalen „E-Teams“, die in den einzelnen Regierungsbezirken als Fortbildner agieren. Zugleich erweist sich dieses Werk als Impulsgeber für das Lehrpersonal in allen Schularten im Umgang mit Schülern, die hohen Erziehungsbedarf aufweisen, sowie bei der Bewältigung von schulischen Konfliktsituationen. Gegenwärtig ist dieser überaus bedeutsame Förderschwerpunkt personell verwaist; ein Erfahrungsaustausch über die Reichweite und Wirkung der regionalen „E-Teams“ wird dennoch erfolgen.

Im Nachgang zur Veröffentlichung der Lehrpläne für die Gebärdensprache wurde das Werk *Unterricht in Gebärdensprache und Lautsprache* publiziert. Neben der konzeptionellen Grundlegung findet sich auf einer CD-ROM eine Fülle an didaktisch-methodischen Impulsen für die Hand des Lehrers. Sie ist gleichsam eine Hilfe „aus der Praxis für die Praxis“.

Für blinde Schüler erweist sich der Laptop als überaus wichtiges Lerninstrument. Aus diesem Grund wurde die Handlungshilfe *Der Laptop – ein bedeutendes Medium im Unterricht für Blinde* veröffentlicht. Sie beinhaltet vielfältige Impulse zur Optimierung des Lehrens und Lernens.

Der Arbeitskreis *Zielsetzung und Aufgabenfelder der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste (MSD)* veröffentlichte erneut eine Fülle an vierseitigen so genannten Info-News zu folgenden Themenschwerpunkten: „Das Sonderpädagogische Beratungszentrum – ein wichtiger Baustein integrativer Arbeit der MSD“ – „Zusammenarbeit mit Schulpsychologen und Beratungslehrern der allgemein bildenden Schulen“ – „Förderung bei Lese- und Rechtschreibstörung und bei Lese- und Rechtschreibschwäche“. Zwei weitere „Info-News“ thematisieren die zunehmend virulente, komplexe Behinderungsform des Autismus von Kindern und Jugendlichen, die sich in allen Schularten finden. Durch diese gebündelten Informationen gelingt es vermehrt, die Lehrer der allgemeinen Schulen für den Umgang mit jenen Schülern zu sensibilisieren, die autistische Verhaltensweisen offenbaren.

Im Arbeitskreis *Beratung zu Erziehung, Unterricht und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit autistischen Verhaltensweisen* wurde die dringend erforderliche Einbindung von Sonderschullehrern in den *MSD-Autismus* durch gezielte regionale Fortbildungsmaßnahmen durch die Beratungsschulen für Autismus mit hohem Engagement vorangetrieben. Allein im Regierungsbezirk Oberbayern sind gegenwärtig 14 Sonderschullehrer im *MSD-Autismus* aktiv, um eine fachlich fundierte Diagnostik dieser schweren Behinderungsform zu gewährleisten. Sie beraten überdies Lehrer aller Schularten, aber auch Eltern und Erziehungsberechtigte über weitere externe Unterstützungssysteme. Sie geben auch Hilfestellung bei der Entwicklung, Planung und Durchführung sonderpädagogischer Maßnahmen und Förderangebote. Sie stellen vermehrt die berufliche Vorbereitung und Eingliederung dieser Klientel in den Mittelpunkt. Zuletzt bieten sie Fortbildungsveranstaltungen für alle Schularten an.

Im Nachgang zur Veröffentlichung des *Lehrplans für die Sonderpädagogische Diagnose- und Werkstattklasse* entwickelte die Lehrplankommission nun für den Lernbereich „Berufs- und Lebensorientierung“ (BLO) wichtige Handlungshilfen zur effektiven Unterrichtsgestaltung. Diese vierseitigen Kurzveröffentlichungen thematisieren bisher die folgenden inhaltlichen Aspekte: „Die Vorbereitungsphase im Lehrplan BLO-Theorie“ – „Berufsfeld Farbtechnik und Raumgestaltung: Werkzeuge, Projektideen, Projektbeschreibung“ und „Erwerb von Schlüsselqualifikationen im BLO-Unterricht“.

Ferner unterstützte diese Kommission die vom Arbeitskreis Schule-Wirtschaft initiierte *Online-Börse Kooperation Schule-Wirtschaft* durch die Bereitstellung praxisnaher Leitfäden und Ratgeber. Die „Online-Börse“, die im Internet unter www.sprungbrett-bayern.de ihre Dienste anbietet, wurde nach einer Förderzusage des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technik vom Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V. (bbw) aufgebaut. Sie steht nunmehr bayernweit zur Verfügung und ist regional verankert. Dort, so die Zielbeschreibung, „finden Lehrer, Schüler, Unternehmensvertreter und Eltern informative Hinweise zur Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen in der eigenen Wirtschaftsregion und damit zur effektiven Berufsorientierung“. An jeder teilnehmenden Schule wird ein so genannter Kontaktlehrer im Umgang mit der Börse und in der Vermittlung der dort eingestellten Kooperationsangebote geschult. Die „Online-Börse“ wendet sich an Unternehmen, denen sie eine gute Präsentationsmöglichkeit im Internet bietet, die von Lehrern, Eltern und Schülern genutzt werden kann. Über die Börse werden Praktika für Schüler und Lehrer vermittelt, die sich an den Stärken, Interessen und Möglichkeiten orientieren – eine elementare Voraussetzung für das Gelingen des Praktikums. Die Börse trägt dazu bei, Praktikumsplätze mit geeigneten Praktikanten zu besetzen.

Die bereits zahlreich vorfindbaren Angebote der regionalen Zusammenarbeit zwischen Schulen und Wirtschaft werden von der „Online-Börse“ genutzt, gebündelt und weiterentwickelt. Ziel ist es demnach, Voraussetzungen für das Gelingen von Praktika und für eine fundierte Berufsorientierung zu schaffen, um wichtige Grundlagen zu passgerechter Berufswahl und zu angemessener Arbeitszufriedenheit zu legen. Mit diesem Vorhaben erhofft man sich eine Reduzierung der Ausbildungsabbrüche und eine Verkürzung von Ausbildungs- und Studienzeiten. Insbesondere für Schüler, die eine Sonderpädagogische Diagnose- und Werkstattklasse in der Förderschule besuchen, erweitern sich durch die „Online-Börse“ die Möglichkeiten, einen geeigneten Praktikumsplatz zu finden.

Realschule

Für die **Abteilung Realschule** gab es im Schuljahr 2005/06 zwei große Arbeitsschwerpunkte – zum einen die alljährlich wiederkehrenden „Daueraufgaben“, die im Folgenden ausführlicher beschrieben werden, zum anderen die Unterstützung der Lehrkräfte, z. B. bei der Weiterentwicklung des Unterrichts und der Leistungserhebung sowie bei ihrer alltäglichen Erziehungsarbeit.

Zu den „Daueraufgaben“ zählt insbesondere die Entwicklung von Aufgabenvorschlägen für die unterschiedlichsten Formen der Leistungserhebung an der Realschule – angefangen von der Mitwirkung bei der Erarbeitung von Aufgaben zum Probeunterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik über die so genannten Jahrgangsstufentests¹ in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik bis zu den Aufgaben für die Abschlussprüfung. Die Realschüler unterziehen sich der Abschlussprüfung zwar „nur“ in vier Fächern (Deutsch, Englisch, Mathematik, „Profilfach“ der Wahlpflichtfächergruppe). Aufgrund der recht verschiedenen Ausprägung der Wahlpflichtfächergruppen an der bayerischen Realschule ergeben sich jedoch insgesamt elf Unterrichtsfächer, für die Prüfungsaufgaben entworfen werden müssen. Für jedes einzelne dieser zehn Fächer gilt es, je drei Aufgabenpakete zu entwickeln, inhaltlich und formal fehlerfrei und druckreif, und zwar für den Haupttermin, den Nachtermin und für den „Tresor“ – Ersatzaufgaben, falls in letzter Minute doch noch etwas schief geht, z. B. beim Versand der Aufgaben an die Schulen.

Wie arbeits- und zeitaufwändig all diese Arbeiten sind, soll hier stellvertretend für alle anderen am Beispiel des Fremdsprachenreferats in der Abteilung Realschule verdeutlicht werden: Sowohl für die Abschlussprüfung im Fach Englisch als auch für die im Fach Französisch muss jedes der drei genannten Aufgabenpakete wiederum aus drei sehr unterschiedlichen Teilen bestehen, nämlich aus einem schriftlichen Teil mit Fragen zu einer Textvorlage, aus einem Hörverstehenstest und aus einem mündlichen Teil, bei dem die Sprechfertigkeit überprüft wird. Für den schriftlichen Teil wird alljährlich neu ein mehrseitiges Aufgabengeheft konzipiert, für den Hörverstehenstest eine Audio-CD, die – betreut vom zuständigen Referenten des ISB – in einem Tonstudio aufgenommen wird, und für den mündlichen Teil eine CD-ROM mit (Bild-) Vorlagen zu Gesprächssituationen. Das Ganze entsteht in hoher Qualität für eine der modernsten Abschlussprüfungen, die es im Fremdsprachenbereich an deutschen Schulen gibt, und hat sich zu einem Gütemerkmal für die bayerische Realschule entwickelt. Trotzdem ist noch eine Steigerung möglich: Die Schüler können im Rahmen der Abschlussprüfung ihre sprachlichen Fähigkeiten auch noch zertifizieren lassen: Für Französisch gibt es DELF², für Englisch PET³. Beinahe selbstverständlich werden auch die Zertifizierungsmöglichkeiten vom Fremdsprachenreferenten betreut.

Nicht viel geringer ist der Aufwand, der für die anderen Abschlussprüfungsfächer betrieben werden muss, und Ähnliches ließe sich über die Erarbeitung der Vorschläge zu den Jahrgangsstufenarbeiten berichten. Für all diese Aufgaben sind Kommissio-

¹ Die „Jahrgangsstufentests“ werden aufgrund der Tatsache, dass sie strengen testtheoretischen Kriterien nicht genügen, hier wie im Folgenden „Jahrgangsstufenarbeiten“ genannt.

² Diplôme d' Etudes en Langue Française.

³ Preliminary English Test.

nen bzw. Arbeitskreise eingerichtet, mit deren Leitung und organisatorischen Betreuung die Fachreferenten der Abteilung jedes Jahr aufs Neue betraut sind.

Im Gegensatz zum dominanten Arbeitsschwerpunkt „Tests und Prüfungen“ spielten Lehrplanarbeiten in der Abteilung Realschule während des Schuljahres 2005/06 eine eher marginale Rolle. Das liegt vor allem daran, dass der Lehrplan für die sechsstufige Realschule im Grunde genommen noch sehr neu und nicht einmal an allen bayrischen Realschulen für alle Jahrgangsstufen in Kraft ist. Nur für zwei Unterrichtsfächer gibt es Neuansätze, und zwar für Mathematik (Einbeziehung des Bereichs „Daten und Zufall“) und für Werken (Einbeziehung technischer Bildung).

Mit der Weiterentwicklung oder auch Neueinführung von Prüfungsformen bzw. Lehrplaninhalten alleine ist es jedoch nicht getan. Für die Umsetzung in die Schulpraxis werden von den Fachreferenten der Abteilung Unterstützungsmaterialien entwickelt, die von den Lehrkräften aus dem Internet abgerufen werden können, z. B. für den erwähnten Bereich „Daten und Zufall“ in den einzelnen Jahrgangsstufen. Referenten der Abteilung waren an einer für den bundesweiten Einsatz vorgesehenen Handreichung mit Beispielaufgaben zu den KMK-Standards für das Fach Mathematik beteiligt. Nach wie vor als besonders wirksam erwiesen sich auch im vergangenen Schuljahr die zahlreichen Aktivitäten der Abteilungsmitglieder bei Veranstaltungen der zentralen, regionalen und schulinternen Lehrerfortbildung.



Zwei, die in diesem Schuljahr gegangen sind: MDgt. Müller im Gespräch mit OStD Ambros.

Zu den weiteren Daueraufgaben in der Abteilung Realschule gehören u. a. die Begleitung des Schulversuchs „Informationstechnologie ab Jgst. 5“, die Mitarbeit im Bayerischen Realschulnetz (BRN) und die Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Institut in Bozen und mit dem Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft.

Von besonderer Aktualität sind die weitere intensive Betreuung der am PIT-Programm (Prävention im Team – ein Programm zur Gewalt- und Suchtprävention in der Sekundarstufe I) teilnehmenden Schulen sowie die Konzeption und Durchführung einer prozessbegleitenden Evaluation des Programms als Grundlage der weiteren schulischen Umsetzung und Begleitung durch das ISB. Beachtenswert sind ferner die Betreuung einer „Schülerzeitungsinitiative“ sowie einer einschlägigen Handreichung und die Mitarbeit an einer inzwischen veröffentlichten Handreichung „Lernort Boden“ des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz.

Für die Erprobung einer neuen Form der Leistungserhebung, die ab September 2006 an mehreren bayerischen Realschulen erfolgen soll, wurden im Schuljahr 2005/06 die Vorbereitungen getroffen: Im Rahmen einer „Projektpräsentation“ sollen Realschüler der Jahrgangsstufe 9 in kleinen Gruppen an einem fachimmanenten oder auch fächerübergreifenden Projekt arbeiten und die Ergebnisse in selbst gewählter Weise einem Publikum vorstellen. Dazu können sie moderne Medien ebenso einsetzen wie z. B. bildunterstützte Kurzreferate oder eine Wandzeitung. Bewertet wird der persönliche Einsatz während der eigentlichen Projektarbeit, insbesondere aber der individuelle Beitrag bei der Präsentation. Die Erprobung, die von der Universität Bayreuth wissenschaftlich und von der Abteilung Realschule des Staatsinstituts pädagogisch begleitet wird, soll u. a. zeigen, wie es in der alltäglichen Schulpraxis möglich ist, Schüleraktivitäten bei Projekten und bei der Präsentation zu beobachten und zu bewerten.

Gymnasium

Im zweiten Jahr des achtjährigen Gymnasiums wurde endgültig die Studentafel zur Jahrgangsstufe 8 verabschiedet, und damit konnte auch der Lehrplan dieser Jahrgangsstufe fertig gestellt, genehmigt und im Frühjahr 2006 im Netz veröffentlicht werden.

Die im April 2006 getroffenen **Entscheidungen zu weiteren Eckpunkten des achtjährigen Gymnasiums** betrafen die *Studentafeln* der Jahrgangsstufen 9-12 und die *Seminarfächer* in den Jahrgangsstufen 11 und 12.

Somit kann einerseits die Arbeit am Lehrplan für die Jahrgangsstufen 9 und 10 noch 2006 abgeschlossen werden. Andererseits können die Gymnasien, die am Schulversuch zu den Oberstufen-Seminaren teilnehmen, im Jahr 2006/2007 mit klaren Erprobungsvorgaben einen zweiten Durchgang beginnen. Von der Abteilung Gymnasium des Staatsinstituts organisiert und geleitet, wurden auf einer Klausurtagung an der Akademie für Personalführung und Lehrerfortbildung in Dillingen im April Kriterien und Zielsetzung für diese zweite Phase erarbeitet.

Inzwischen finden Leser der **Link-Ebene des Lehrplans** immer mehr Material zur Umsetzung des Lehrplans (<http://www.isb-gym8-lehrplan.de/>).

Eine Reihe von Fächern (D, E, M, B, Mu) haben zum **Grundwissen Aufgaben-Vorschläge** in die Link-Ebene eingestellt, die als Vorbild für schulische Leistungserhebungen zum Grundwissen dienen können (siehe Kapitel „Vorbemerkungen“ im Lehrplan).

Im Fach *Natur und Technik* wurden den Gymnasien 2006 erstmals *zentrale Grundwissensaufgaben* zur freiwilligen Bearbeitung für die Jahrgangsstufe 6 angeboten; so soll das Bemühen um nachhaltiges Grundwissen unterstützt werden. Die Inhalte beziehen sich auf den Schwerpunkt Biologie, aber auch Naturwissenschaftliches Arbeiten und Informatik. Die Aufgaben wurden am 27. Juni über das Schulportal (OWA) allen Gymnasien zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse einer Auswahl von sieben Gymnasien werden zentral gesammelt und im Internet als Vergleichswert mitgeteilt.

Mit diesen zentralen Grundwissensaufgaben wird den Schulen einerseits ein Service angeboten, andererseits wird durch derartige zentrale Impulse die notwendige Aufgabenweiterentwicklung in der Unterrichtspraxis der Gymnasien gefördert und beschleunigt.

In den Fächern Mathematik, Biologie und Natur und Technik finden sich in der Link-Ebene auch bereits von einzelnen Gymnasien verwendete *Grundwissenskataloge*.

Auch zu den **Intensivierungsstunden** wird dort Material angeboten: der Leitfaden, aber auch verschiedene Feedback-Bogen und Fragebogen, die eine Einschätzung (Diagnose) der Stärken und Schwächen einzelner Schüler unterstützen können.

Im Fach Latein ist inzwischen eine eigene CD-ROM „Intensivierungsstunden Latein am achtjährigen Gymnasium“ erstellt und an die Gymnasien verteilt worden.

Eine abteilungsinterne Arbeitsgruppe hat zu verschiedenen **Fragen, die sich aus dem neuen Lehrplan ergeben**, dem Staatsministerium Vorschläge unterbreitet: zur Leistungserhebung (die im Rahmen der GSO-Überarbeitung und im Nachgang zu den MODUS21-Maßnahmen eine große Rolle spielt), zu Bewertungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit der Betonung der Persönlichkeitsentwicklung im Lehrplan, zum Abitur-Doppeljahrgang 2011 und zu Möglichkeiten, das Wiederholen von Jahrgangsstufen bei schlechten Noten zu vermeiden.

Im Auftrag des Staatsministeriums hat die Abteilung eine Tagung mit den Gymnasien des **Schulversuchs „Achtjähriges Ganztagsgymnasium“** abgehalten, um Erfahrungen zu sammeln, die allen Gymnasien zur Verfügung gestellt werden; auf Grund der Stundentafel für das achtjährige Gymnasium hat der Nachmittagsunterricht zugenommen, und es besteht verstärkt Interesse an Fragen der Rhythmisierung, Mittagsversorgung u. Ä.

Schule als Lebensraum verstehen, diesen Gedanken unterstützt ein Flyer des Faches Kunst in der Abteilung Gymnasium: Wenn Schüler und Lehrkräfte sich über viele Stunden im Gelände und in den Räumen ihres Gymnasium wohl fühlen sollen und wenn Eltern und andere Partner der Schule den Eindruck gewinnen sollen, dass sie als Gäste willkommen sind, dann muss dies bei der (innen-)architektonischen Ausgestaltung wohl bedacht sein. Mit teils minimalen und auch relativ kostengünstigen Eingriffen kann hier oft sehr viel bewirkt werden. Dies soll der Flyer zeigen.

Die **zentralen Jahrgangsstufenarbeiten** nehmen weiterhin in den betroffenen Fächern viel Zeit in Anspruch, sowohl bei der Erarbeitung als auch bei der Nachbearbeitung. Informationen zu den Zielen dieser zentralen Aufgaben und zu ihrer Nutzung als Ausgangspunkt für eine gezielte Förderung finden sich inzwischen auf den entsprechenden Homepages der Fächer und wurden auf vielen Veranstaltungen weitergegeben. Insbesondere bei Eltern ist ein großes Interesse an diesen Hinweisen spürbar: <http://www.isb.bayern.de> → Gymnasium → Vergleichsarbeiten, Prüfungen → Jahrgangsstufentests.

Im Jahr 2006 finden die zentralen Jahrgangsstufenarbeiten am Gymnasium erstmals in allen betroffenen Fächern regulär statt, nachdem im jeweils ersten Jahr Probeläufe stattgefunden haben:

Deutsch: Jahrgangsstufen 6 und 8

Mathematik: Jahrgangsstufen 8 und 10

Englisch: Jahrgangsstufen 6 und 10 (1. Fremdsprache), Jahrgangsstufe 11 (2. Fremdsprache)

Latein: Jahrgangsstufe 6 für Latein als 1. Fremdsprache

Durch neue Orientierungen in den (teils erst jüngst) erarbeiteten Neufassungen der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (**EPA**) ergeben sich auch für die jährlich einberufenen **Abiturkommissionen**, die von der Abteilung betreut werden, immer wieder Innovationsnotwendigkeiten, was die Gestaltung der Aufgaben angeht. Die mit großem Einsatz erstellten Aufgaben fanden auch in diesem Jahr weithin Anerkennung.

Im zweiten Jahr bereits wirkte die Abteilung beratend bei der Erstellung der neuerdings zentral erarbeiteten Aufgaben für den **Probeunterricht** und die **Besondere**

Prüfung mit und kann so beitragen zu einer über alle zentralen Prüfungen hinweg nachhaltigen Ausrichtung derselben an den Vorgaben des Lehrplans. Dass Schulentwicklung von beiden Seiten vorangetrieben werden muss, sowohl vom Lehrplan (Input) als auch von den Prüfungen und der Leistungserhebung (Output), wird von Fachleuten ohne Einschränkung so vertreten.

Dem Referat Französisch/Spanisch wurde die Federführung der Regionalgruppe Süd einer von der KMK eingerichteten Kommission übertragen. Die Arbeitsgruppe befasst sich mit der Überprüfung der **Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss in Französisch** als erster Fremdsprache und tagte verschiedentlich im Staatsinstitut.

Weiterhin werden im Rahmen des Modellversuchs **SINUS-Transfer** Schulen aller Schularten bei der Weiterentwicklung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts unterstützt. Durch schrittweise Ausweitung der Zahl der beteiligten Gymnasien betreut die Projektmannschaft inzwischen ein Drittel aller bayerischen Gymnasien.

In einigen Fächern wurden **Handreichungen** fertig gestellt und veröffentlicht, die in der Regel in Arbeitskreisen mit hoch qualifizierten Lehrkräften geplant und erarbeitet werden: Das Fach **Ethik** veröffentlichte eine Handreichung mit dem Titel „Das pädagogische Rollenspiel im Ethikunterricht“. Die Handreichung „Rezeptivkurs Italienisch“ wurde nicht gedruckt, steht aber auf der Homepage des Referats und soll vor allem denjenigen Lehrkräften eine Unterstützung geben, die einen Wahlunterricht **Italienisch** mit dem Ziel einer rezeptiven Sprachfertigkeit anbieten. Für das neu entwickelte Fach **Informatik** wurde eine Handreichung „Der Schwerpunkt Informatik im Fach Natur und Technik“ erarbeitet. Im Sommer 2006 wird zusätzlich eine Handreichung zum Fach Informatik (Jahrgangsstufe 9) im Internet veröffentlicht werden. In **Geographie** erschien das Medienpaket „Satellitenbilder im Geographieunterricht“, mit dem der unterrichtliche Einsatz neuester technischer Möglichkeiten gefördert werden soll. Gemeinsam mit dem Umweltministerium wurde zudem die „Handreichung Boden“ betreut. Völliges Neuland wird durch den ersten Band einer Handreichung zur **„Wirtschaftsinformatik“** (Jahrgangsstufe 8) in der wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildungsrichtung des achtjährigen Gymnasiums betreten und für den Unterricht erschlossen.

In Kooperation mit dem Zentrum für Neurowissenschaften und Lernen (ZNL, Prof. Dr. Spitzer, Universität Ulm) und der Fachdidaktik Chemie der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) wird erforscht, welche **Modell-Vorstellungen Schüler der Unterstufe zur Erklärung naturwissenschaftlicher Phänomene** anwenden und welche ihnen ein besseres Verständnis vermitteln.

In **Kontakten** mit den Ministerialbeauftragten für die Gymnasien, mit dem Bayerischen Philologenverband, der Landeselternvereinigung, Vertretern der Universitäten und anderen an der Weiterentwicklung des Gymnasiums Interessierten erkundete die Abteilung die aktuelle Situation und machte neue Entwicklungen publik.

Dieser Zielsetzung – Sammeln von Erfahrungen über die Situation an den Gymnasien und in den Fächern einerseits und Vermitteln neuer Entwicklungen andererseits – dient auch die beständige Mitwirkung bei Maßnahmen der (zentralen, regionalen

und schulinternen) **Lehrerfortbildung**, der alle Mitglieder der Abteilung viel Zeit widmen.

Der stete und schneller werdende Wandel im Bildungswesen, deutlich spürbar in den Veränderungen im Zusammenhang mit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums, hat einen enorm gestiegenen Informationsbedarf geschaffen. Gleichzeitig schaffen die neuen medialen Möglichkeiten (z. B. E-Mails, Homepage-Kontaktadressen) verstärkt Kontaktmöglichkeiten mit den an Schlüsselpunkten Tätigen. **Informations- und Beratungswünsche** (Telefon und E-Mail), die direkt oder vermittelt (z. B. Hotline der Staatsregierung) an die Mitglieder der Abteilung herangebracht werden und nicht unbeantwortet bleiben dürfen, erhalten damit neben den um nichts verringerten bisherigen Aufgaben einen höheren Stellenwert als gewöhnlich und müssen bei der Personalressourcenzuteilung berücksichtigt werden.

Berufliche Schulen

Duale Berufsausbildung

Die Umsetzung des Jahresprogramms 2005/2006 hatte schwerpunktmäßig die Lehrplanarbeit zum Gegenstand. Im Bereich der dualen Ausbildung galt es nach Abschluss der Neuordnungsverfahren für neue Ausbildungsberufe Lehrpläne nach dem Lernfeldkonzept umzusetzen. Diese neuen Berufe reagieren auf die Anforderungen der Arbeitswelt, indem Tätigkeiten, die bisher getrennt angeboten wurden, zusammengefasst werden, so z. B. bei der Fachkraft für Küchen-, Möbel- und Umzugsservice. Neue Tätigkeitsfelder sollen für die Berufsausbildung geöffnet werden, so die Servicefachkraft und der Kaufmann für Dialogmarketing.

Eine Reihe bewährter, traditioneller Ausbildungsberufe galt es zu modernisieren, der Verlagskaufmann wird sich jetzt als Medienkaufmann Digital- und Printmedien den Berufsschulen und Ausbildungsbetrieben präsentieren. Beim Kaufmann für Groß- und Außenhandel fungierte das ISB als Leiter der Rahmenlehrplankommission auf Bundesebene.

Gestaltungs- und Ordnungsmittel für alle neuen oder modernisierten Lehrpläne ist die seit 1996 von der KMK getroffene Vereinbarung des Lernfeldkonzepts. Lernfeldorientierte Lehrpläne folgen dem Prinzip der Handlungsorientierung, sie sind sehr offen formuliert, die Schulen haben viele Ausgestaltungsmöglichkeiten und müssen diese auch wahrnehmen. Diese neuen Lehrpläne sind so ausgerichtet, dass berufliche Handlungskompetenz als Fach-, Human- und Sozialkompetenz angestrebt werden kann. Innerhalb dieser Kompetenzfelder können Sprach- und Textkompetenz, Methoden- und Lernkompetenz und moralische (ethische) Kompetenz als kategoriales Modell beruflicher Handlungskompetenz ausdifferenziert werden.

Berufliche Vollzeitschulen

Die bayerischen Wirtschaftsschulen werden im kommenden Schuljahr in den Fächern Deutsch, Mathematik, Geschichte und Sozialkunde nach neuen Lehrplänen unterrichten.

Für die berufliche Oberstufe/Oberschule wird zum Schuljahr 2007/2008 der neue Lehrplan Technologie für alle betroffenen Ausbildungsrichtungen in Kraft treten.

Zentrale Prüfungen

Bei den zentralen Prüfungen wurde konsequent die Umsetzung des Kompetenzaspekts weiter entwickelt. Als Folge daraus wird die Abschlussprüfung im Fach Rechnungswesen an Wirtschaftsschulen ein „neues Gesicht“ erhalten. Informationen über die Neukonzeption dieser Abschlussprüfung finden Sie auf der ISB-Homepage, Bereich Berufliche Schulen.

Modellversuche

Im Berichtszeitraum hat das Staatsinstitut drei Modellversuche durchgeführt:

Der Modellversuch **Segel-bs** startete zum 1. Oktober 2005. Dieser Modellversuch ist in das Programm „SKOLA“ (Selbst gesteuertes und kooperatives Lernen in der beruflichen Erstausbildung) der Bund-Länder-Kommission eingebunden. Die Neustrukturierungen im Rahmen der Föderalismusreform sehen vor, das Instrument der gemeinsamen Innovationsförderung abzuschaffen, insofern könnte **Segel-bs** der letzte BLK-Modellversuch in einer Reihe erfolgreicher Modellversuche, an denen auch das ISB maßgeblich beteiligt war, sein.

Segel-bs ist ein Verbundmodellversuch der Länder Bayern und Nordrhein-Westfalen. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch den Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik Paderborn. Die Erziehung zur Selbstständigkeit als allgemeines Erziehungsziel soll die Schüler befähigen, berufliche Handlungssituationen umfassender und qualifizierter zu lösen. Die Entwicklung von Lernsituationen spielt in diesem Zusammenhang eine zentrale Rolle.

An diesem Modellversuch, von dem wesentliche Ergebnisse für die curriculare Ausgestaltung der lernfeldorientierten Lehrpläne und damit für die Unterrichtsgestaltung erwartet werden, nehmen Schulen aus allen bayerischen Regierungsbezirken teil. Die Umsetzung der lernfeldorientierten Lehrpläne ist noch nicht überall voll gelungen, deshalb kommt diesem Modellversuch in Verbindung mit der flächendeckenden Konzeption erhebliche Bedeutung zu. Die Abteilung Berufliche Schulen dankt allen, die sich für die Verbreitung der Ergebnisse mit einsetzen wollen.⁴

Der Modellversuch **EU-Konzert**, der sich mit der Entwicklung und Umsetzung eines Evaluationskonzeptes für die KMK-Fremdsprachenzertifikatsprüfungen zur Sicherung der Vergleichbarkeit der Standards beschäftigt, befindet sich derzeit in der dritten und damit letzten Phase. Es geht hier um die Aufgabenstellung, Bewertung und Durchführung der mündlichen Prüfungen.

Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (vgl. Beitrag *JoA* unter „Portale“ in diesem Heft) sind ein drängendes Problem, mit dem sich viele Berufsschulen auseinandersetzen müssen. Der entsprechende Modellversuch **JoA** arbeitet gemeinsam mit der Grundsatzabteilung des Staatsinstituts an dieser Thematik. Ziel des Projekts ist es, den Schulen modularisierte Unterstützungsmaßnahmen zur Verfügung zu stellen, um die Qualifikation der Jugendlichen zu erhöhen und so den Weg in eine Berufsausbildung zu erleichtern.

Der Modellversuch **AQUA** (Adressatenbezogene Qualifizierung: Qualitätssicherung und Attraktivitätssteigerung des Lehrerberufs an Beruflichen Schulen) befindet sich in der Transferphase. Der Modellversuch wurde sowohl auf der AQUA-Abschlusstagung in Wildbad Kreuth als auch auf den *innovelle-bs*-Abschlusskongressen in Kiel mit regem Interesse verfolgt und als innovativ wahrgenommen. Eine vom Kultusministerium eingerichtete Transfergruppe überprüft derzeit, inwieweit einzelne Ergebnisse und Erkenntnisse dieses – auf eine Modernisierung der zweiten Phase der Lehrerbildung gerichteten – Modellversuchs in das Regelsys-

⁴ Vgl. dazu auch den eigenen Bericht in dieser Publikation.

tem überführt werden können. Die Transfergruppe setzt sich neben Vertretern des Kultusministeriums, des Projektträgers (ISB) und der Wissenschaftlichen Begleitung (Lehrstuhl für Pädagogik der TUM) aus je einem Vertreter der Regierungen, der Seminarvorstände, der Seminarlehrer I und II, einem Referendar der herkömmlichen Ausbildung und einem AQUA-Referendar zusammen. Die Transfergruppe legte dem Kultusministerium verschiedene Transfervarianten vor und wartet derzeit auf eine Entscheidung, um ihre konzeptionelle Arbeit effektiv fortsetzen zu können.

Schulversuche

Mit dem **Schulversuch zur Erprobung der Doppelqualifizierung Berufsausbildung und Fachhochschulreife an Berufsfachschulen des Gesundheitswesens** soll erprobt werden, ob besonders motivierte und leistungsfähige Schüler mit mittlerem Schulabschluss an ausgewählten öffentlichen und staatlich anerkannten privaten Berufsfachschulen für Krankenpflege, Kinderkrankenpflege, Altenpflege und Hebammen in einem insgesamt dreijährigen Bildungsgang sowohl den Berufsabschluss als auch die Fachhochschulreife erreichen können. Insgesamt nehmen zehn Berufsfachschulen, die mit 20 weiteren Schulen kooperieren, teil. Im Schuljahr 2006/2007 werden voraussichtlich weitere Schulen hinzukommen.

Bei Arbeitstreffen der am **Schulversuch zur Erprobung neuer Ausbildungsangebote in Pflegeberufen** teilnehmenden Schulen wurde deutlich, dass in allen Schulen die positiven Erfahrungen überwiegen. Da es nicht nur darum geht, die Inhalte der verschiedenen Ausbildungen zu summieren, sondern darum, den Fokus auf entsprechende Pflegesituationen zu richten und Altersgrenzen aufzuheben, ist eine andere Unterrichtsgestaltung notwendig geworden, die sehr arbeitsintensiv ist. Zu diskutieren ist, ob in den zwangsläufig kurzen Zeitspannen der praktischen Einsätze die geplanten Ziele erreicht werden können. Dies gilt es noch eindeutiger zu evaluieren. Zusammenfassend ist eine motivierende Stimmung zu verzeichnen, die von Innovationen und Neuerungen getragen wird.

Grundsatzabteilung

In ihrem zweiten Jahr bearbeitete die Grundsatzabteilung ein interessantes und bildungspolitisch aktuelles Spektrum verschiedener Themenfelder. Einige der Projekte werden in der vorliegenden Publikation in eigenen Beiträgen detaillierter beschrieben. Die Erfahrungen und Ergebnisse wurden in inhaltlich hochwertige und publikationstechnisch moderne Produkte umgesetzt und veröffentlicht. Die Praxisrelevanz unserer Arbeit beweist sich in vielfältigen Fortbildungsveranstaltungen, Fachtagungen, Workshops und Schulveranstaltungen, in denen das schulartübergreifende Know-how der Kollegen der Grundsatzabteilung innerhalb und außerhalb Bayerns nachgefragt und abgerufen wird.

Das Thema „Bildungsstandards“ hat auch im Berichtszeitraum nicht an Bedeutung verloren. Aufbauend auf den Arbeiten des letzten Jahres wurde das Internetportal „**KOMPAS**“ (siehe eigenen Beitrag in diesem Heft) weiterentwickelt und ausgebaut. Insbesondere wurden konkrete, für die Lehrer nützliche Inhalte (Beispielaufgaben, Unterrichtsbeispiele) aufgenommen. Die Weiterentwicklung dieser ganz konkreten und am Bedarf der Abnehmer orientierten Portalebene wird auch im kommenden Schuljahr fortgeführt werden.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat am 25./26. November 2005 die **Fachtagung „Qualitätssicherung an Bayerns Schulen“** durchgeführt. In die Vorbereitung, Durchführung und insbesondere auch in die Dokumentation dieser Tagung waren Kollegen der Grundsatzabteilung wesentlich eingebunden.

Im Frühjahr 2006 fand an ca. 120 bayerischen Schulen der diesjährige PISA-Test in Mathematik, Deutsch und Naturwissenschaften statt. Die Vorbereitung und Koordination dieser Testreihe sowie die Rekrutierung der ca. 60 Testleiter lag in der Verantwortung der **PISA-Koordination** in der Grundsatzabteilung. Tage mit Dutzenden von Telefonkontakten und Beratungsgesprächen kennzeichneten diesen Testzeitraum.

Das Thema organisationale und personale **Weiterentwicklung von Schulen** konkretisiert sich in verschiedenen Themenfeldern, z. B.

- Ganztagsangebote: Stärkung von Ganztagsangeboten bzw. Weiterentwicklung von offenen Ganztagschulen;
- Führungsstrukturen: Entwicklung und Erprobung neuer Führungsstrukturen für das Schulmanagement;
- Qualitätsentwicklung: erste Schritte hin zu einem systematischen internen Qualitätsmanagement an Schulen als Teil einer **kontinuierlichen Schulentwicklung**;
- Öffnung von Schulen: Einbindung externer Experten in den schulischen Tagesablauf, z. B. im Rahmen von KIDS.

Die Grundsatzabteilung ist in all diesen Feldern mit Projekten und Unterstützungsmaterialien präsent. Ein „**Runder Tisch Ganztagschule**“ ist zur Vorbereitung weiterführender Arbeiten bereits angelaufen, der die Interessen der verschiedenen Schularten und des Staatsministeriums zusammengeführt hat. Für den **Themenbereich „Führungsstrukturen“** wurde dem Staatsministerium ein ausführliches Konzeptpapier zugeleitet. Das Papier zielt im Wesentlichen auf die Strukturen des Gymnasiums. Das vorliegende Konzept wird in das Modellprojekt „MODUS F“ einfließen. Die

erfolgreiche **Fachtagung „Künstler in die Schule“** war der Startschuss zu einem zukunftsweisenden Projekt, mit dem Kindern und Jugendlichen Begegnungen mit professionellen Künstlern ermöglicht werden. Ca. 500 Lehrer sowie eine Vielzahl von Kulturschaffenden waren Gäste dieser Fachtagung. Der entsprechende Internetauftritt (siehe auch www.kuenstler-in-die-schulen.de bzw. Beitrag in diesem Heft) dokumentiert diese Tagung und fungiert als Ideenforum für interessierte Lehrkräfte und Künstler.

Zum Themenbereich „Qualitätsmanagement“ lud die Grundsatzabteilung ca. ein Dutzend Experten aus dem europäischen Ausland zu einem einwöchigen **ARION-Seminar** nach München ein (siehe eigenen Beitrag in diesem Heft).

Leider war auch im laufenden Jahr das Thema **„Jugendliche ohne Ausbildungsplatz“** ein beherrschendes. Zunehmende Zahlen unvermittelter, manchmal auch unvermittelbarer Jugendlicher stellen eine Herausforderung für das Bildungs- und Sozialsystem dar. Die Vermittlung dieser jungen Leute in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt durch flexible organisatorische und inhaltliche Angebote im schulischen Bereich und die Schaffung stabiler Netzwerke aller in diesem wichtigen Feld Tätigen ist Schwerpunkt des **BLK-Modellversuchs „JoA“**, der in der Grundsatzabteilung gemeinsam mit der Abteilung Berufliche Schulen durchgeführt wird. Ein Produkt ist der **Leitfaden „Modulentwicklung“**, der auch auf der Internetseite dieses Modellversuchs zu erhalten ist. In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, dass im Rahmen der Tätigkeit des Abteilungsleiters in der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN)⁵ der Aufbau einer bundesweiten Datenbank aller schulischen BLK-Modellversuche aus den BLK-Programmen der beruflichen Bildung realisiert werden konnte. Zwischenzeitlich können in dieser Datenbank (www.beruflicheschulen-modellversuche.de) ca. 50 Modellversuche nach thematischen und geographischen Schwerpunkten recherchiert werden.

Aber nicht nur der Übergang sog. Bildungsbenachteiligter in den Arbeitsmarkt, der Übertritt von Schulabgängern in den Arbeitsmarkt generell sowie an Hochschulen im Speziellen ist Thema unserer Arbeit. Im Arbeitsbereich Schulberatung / Schulpsychologie wurde das Projekt **„Beruf- und Studium – BuS“** weitergeführt. Hier ist zwischenzeitlich auch ein enger Dialog mit der Arbeitsverwaltung in Gang gekommen.

Die stärkere individuelle Förderung junger Menschen ist in allen Schularten ein relevantes Thema. Unser **Projekt „Individuell fördern – Kompetenzen entwickeln“** ist deshalb auch konsequenterweise ein schulartübergreifendes. Jeweils drei Schulen jeder Schulart arbeiten zusammen an neuen, praktikablen Wegen. Die Bandbreite der Themen reicht von der Beobachtung und Analyse des individuellen Lernstands der Schüler bis hin zur Frage der schulorganisatorischen Bewältigung (siehe eigenen Beitrag in diesem Heft). Das Projekt ist auch ISB-intern abteilungsübergreifend angelegt. Einzelne schulartgemischte Arbeitsgruppen werden von Kollegen der Schulabteilungen geleitet.

Für die Erkenntnisgewinnung in den Naturwissenschaften sind Modelle von zentraler Bedeutung. Bereits im naturwissenschaftlichen Anfangsunterricht erfahren die Kin-

⁵ Bei der AGBFN handelt es sich um ein Netzwerk aller einschlägigen Berufsbildungsforschungseinrichtungen, also den Hochschulen, dem BIBB, dem IAB, den freien Instituten und den Landesinstituten. Letztere werden vom Vertreter des ISB im Vorstand vertreten (siehe auch www.agbfn.de).

der, wie Phänomene des Alltags durch den Einsatz naturwissenschaftlicher Arbeitsmethoden erforscht werden. Oftmals finden die im Experiment gewonnenen Erkenntnisse auf der Modellebene eine Erklärung. Im Vorhaben „**Denken in Modellen (DEMO)**“ gehen das ISB (Abt. GA und Abt. Gym), das ZNL der Universität Ulm und der Fachbereich Didaktik der Chemie der LMU München den Fragen nach: Welche modellhaften Darstellungen bevorzugen die jungen Forscher? Welche Art von Modell vertieft die Veranschaulichung und erweist sich als tragfähiges Erklärungskonzept? In welchem Umfang wenden die Schüler Modelle als Erklärungshilfen an?

Mit dem **Projekt „Gesundheit und Schule“** (siehe eigenen Beitrag in diesem Heft) arbeiten wir in einem bedeutenden Themenfeld eng mit der Schulberatung und den entsprechenden Stellen zusammen. Die **Broschüre „Prävention von Essstörungen in der Schule“** wurde inzwischen hundertfach von interessierten Lehrkräften angefordert.

Schwerpunkt der schulartübergreifenden Tätigkeiten im Fach Deutsch war die **Handreichung „Dialekte in Bayern“**, die die gleichnamige Sendereihe des Bayerischen Rundfunks für den Unterricht erschließt. Auf einer Pressekonferenz im Januar 2006 wurde sie in Anwesenheit von Herrn Staatsminister Schneider und Fernsehdirektor Prof. Dr. Fuchs der Öffentlichkeit vorgestellt. „Jours fixes“ mit den Deutschreferenten des ISB dienten der Koordination der jeweiligen Arbeitsvorhaben. Jüngstes Produkt der Zusammenarbeit ist die **Handreichung „Rechtschreibung 2006“**, die in der Grundsatzabteilung redigiert und für die Publikation auf der Homepage des ISB eingerichtet wurde. Im Bereich **Leseförderung** erfuhr das Internetportal des *Leseforums Bayern* (www.isb.bayern.de → Leseforum, siehe Beitrag in diesem Heft) eine deutliche Erweiterung. Zur Datenbank „Lesenswert“ kamen ca. 400 aktuelle Buchrezensionen hinzu. Aus der Zusammenarbeit mit dem Börsenverein und dem *omnibus Verlag* resultierte die bundesweit einmalige Aktion zum Welttag des Buches am 23. März 2006, in deren Verlauf über 85.000 bayerische Fünftklässler aller Schularten in ausgewählten Buchhandlungen kostenlos mit dem Welttagsbuch versorgt und dabei in die weiteren Aktionen des Welttags eingebunden wurden.

Die **Schulbibliotheksarbeit** erfuhr durch die Publikation der **Handreichung „Praxisleitfaden Schulbibliothek“** eine solide Grundlage. Gemeinsam mit der bei der Bayerischen Staatsbibliothek angesiedelten Landesfachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen wurde am 15. März 2006 im Beisein von Herrn Staatssekretär Freller und führender Repräsentanten des bayerischen und deutschen Bibliothekswesens in der Gemeinde- und Schulbibliothek Oberhaching das neue **Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“** aus der Taufe gehoben, mit dem in Zukunft regelmäßig das Engagement öffentlicher und wissenschaftlicher Bibliotheken gewürdigt werden soll, die sich bei der Kooperation mit den bayerischen Schulen besondere Verdienste erworben haben – im Bereich „Leseförderung“, bei der Vermittlung von Informationskompetenz oder hinsichtlich ihrer bibliotheksfachlichen Dienstleistungen für Schulbibliotheken.

Im Fremdsprachenbereich geht der **Modellversuch „Sprachen lehren und lernen im Kontinuum“** in die Transferphase. Dazu dienen sog. Kleeblätter, also Lehrergruppen aus den verschiedenen Schularten, die die Ergebnisse und Erfahrungen jetzt in die Breite tragen sollen.

Genauso wie die o. g. zum Teil sehr komplexen Themenfelder – bei denen es sich nur um eine Auswahl der Tätigkeiten der Grundsatzabteilung handelt – nicht trennscharf nebeneinander stehen, sondern mehr oder weniger große Schnittmengen haben, stellt sich auch das Kompetenztableau der Mitarbeiter der Grundsatzabteilung dar. Dies ist ein Qualitätskriterium unserer Abteilung und ermöglicht die gemeinsame Arbeit über einzelne Projekte hinweg ebenso wie die enge Kooperation der Projektmitarbeiter untereinander. Gemachte Erfahrungen und Ergebnisse fließen so ohne Reibungsverluste in die benachbarten Projekte ein.

Dies gilt auch für die **Vielzahl der empirischen Untersuchungen**, die in der Abteilung durchgeführt werden, z. B. die längerfristigen Untersuchungen zu den Bereichen **Achtjähriges Gymnasium in Ganztagsform, Ganztagsklassen im Hauptschulbereich** und **FOS 13**. Die jeweiligen Ergebnisberichte liegen den Schulabteilungen und dem Staatsministerium vor.

Die jüngste Untersuchung beschäftigt sich mit den **„Motiven der Eltern für den Übertritt ihrer Kinder aus der Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule an die Realschulen“**. Im Schuljahr 2004/2005 waren dies immerhin 7.514 Schüler, mit steigender Tendenz.

Im Bereich der **Europäischen Förderprogramme** konnte sich die Beteiligung bayerischer Schulen – wie schon in den Vorjahren – wiederum deutlich steigern. Dies ist zu einem großen Teil auch dem Engagement und dem „Marketing“ der Kollegen aus diesen Arbeitsbereichen zu verdanken. Von allen wird hier ein weiteres Entwicklungspotenzial, auch im Hinblick auf andere europäische Programme, geäußert.

Das in der Plenarsitzung der KMK am 4.3.2004 von den Kultusministern zusammen mit der Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung beschlossene Projekt für **entwicklungspolitische Bildung an Schulen** wurde im Berichtsjahr weiter vom ISB geleitet. Unter Mitarbeit von ca. 40 Fachwissenschaftlern und Fachdidaktikern wurde ein Referenzcurriculum für den Lernbereich Globale Entwicklung erstellt. Es beschreibt ein fachübergreifendes und fächerverbindendes Konzept zur schulischen Behandlung der Beschlüsse von Rio 1992 und Johannesburg 2002 zur nachhaltigen Entwicklung. Der Entwurf des Referenzcurriculums wurde Ende Juni 2006 auf der vierten gemeinsamen KMK-BMZ-Fachtagung in Bonn der Fachöffentlichkeit vorgestellt.

Durch die konzentrierte Arbeit des Medienreferats kann Bayern wieder auf eine stabile schulische Medienlandschaft zurückgreifen. Die **Betreuung der kommunalen Medienzentren**, die Kooperation mit den Landesbeauftragten und den MIBs, die **Weiterentwicklung des Mitschnittdienstes** durch eine enge Kooperation mit dem Bayerischen Rundfunk, die Angebote der **Mediendatenbank und der i-CD-ROM** und last but not least die professionelle inhaltliche und technische Gestaltung von **„medieninfo.bayern“** (vgl. Beitrag in diesem Heft) stellen insgesamt ein hervorragendes Serviceangebot für unsere Schulen dar. Weiterhin wurde im Berichtszeitraum eine nach 2002 zweite umfassende Befragung zum Thema **„Digitale Medien im Fachunterricht“** durchgeführt. Die Ergebnisse werden im Herbst 2006 zur Verfügung stehen. Mit den **medienerzieherischen Herausforderungen an Bayerischen Hauptschulen** befasste sich eine weitere Arbeit. Auch dort liegen Ergebnisse und Produkte vor, die über o. g. „medieninfo.bayern“ abgerufen werden können. Gleiches

gilt für die Module des Projektes **Medienbildung in der zweiten Phase der Lehrerausbildung**.

Internetportale der Grundsatzabteilung

Die Informationsgesellschaft mit ihrer Forderung nach schneller, aktueller und trotz allem fundierter Information fordert auch neue Informationskanäle. Die Grundsatzabteilung hat sich für den Weg über ständig aktuelle, schnell verfügbare, flexible und kundenfreundliche Internetportale, ergänzt durch themenbezogene kurze Informationsflyer, entschieden. Diese Portale, die sozusagen „in statu nascendi“ bereits freigeschaltet werden können, sind zu **dem Informationskanal der Grundsatzabteilung** geworden:

- www.medieninfo.bayern.de
- www.kompas.bayern.de
- www.kuenstler-in-die-schulen.de
- www.joa.bayern.de
- www.leseforum.bayern.de
- www.kompetenz-interkulturell.de
- www.gesundheit-und-schule.info

Zu einigen dieser Portale finden Sie in einem eigenen Kapitel genauere Informationen. Weitere Portale, z. B. zum Thema „Ganztagsschulen“ und zum Projekt „DEMO“, sind in Planung.

Wie geht es weiter?

Im Rahmen der aktuellen strukturellen Weiterentwicklung des Gesamtinstituts gliedert sich die Grundsatzabteilung ab dem Schuljahr 2006/07 in vier Referate:

- Referat GA 1: Pädagogische Grundsatzfragen
- Referat GA 2: Organisations- und Qualitätsentwicklung an Schulen
- Referat GA 3: Medien
- Referat GA 4: Bildungskooperation und -information

Die Arbeit der Grundsatzabteilung umfasst weiterhin die Bereiche „Angewandte Bildungsforschung“, „Entwicklungs- und Konzeptarbeit“ und „Empirische Untersuchungen“. Diese Arbeitsfelder liegen quer zu den vier genannten Referaten und finden sich dort, je nach Vorhabenstypus, in unterschiedlicher Intensität wieder.⁶

⁶ Vgl. das Kapitel „Zur Umstrukturierung des Staatsinstituts“ in diesem Heft.

Qualitätsagentur

Qualität und Liebe haben ja vieles gemeinsam: Alle sprechen davon und alle glauben zu wissen, was es ist. Jeder empfindet ihr Fehlen, aber eine allgemein gültige Definition gibt es nicht. Und wie Liebe ist Qualität leicht flüchtig und nur durch ständige Bemühung und Pflege zu gewinnen und zu bewahren.

Klaus Landfried, ehem. Präsident der Hochschulrektorenkonferenz

Die Arbeit der Qualitätsagentur war in einem hohen Maße von dem Bemühen geprägt, das, was nach heutigen Erkenntnissen in der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung neu ist, sachlich zu stützen, in die Breite zu tragen und im Bewusstsein vieler zu verankern. Es kommt immer wieder vor, dass Evaluation mit Kontrolle verwechselt wird, dass bei Leistungsvergleichen nach Schuldigen gesucht wird und dass Daten zum Bildungsverhalten der Bevölkerung als irrelevant eingestuft werden, weil sie mit den eigenen subjektiven Erfahrungen nicht übereinstimmen.

So war der **Bildungskongress Qualitätssicherung an Bayerns Schulen** im November 2005 in Eichstätt ein für die Arbeit der Qualitätsagentur außerordentlich wichtiges Ereignis. Ausgerichtet war er in erster Linie als eine Information an die Damen und Herren der Schulaufsicht aus allen Schularten. Herr Staatsminister Schneider, Herr Staatssekretär Freller und Herr Ministerialdirektor Erhard machten den politischen Willen deutlich, der hinter diesen Entwicklungen steht, Fachvorträge und Workshops sorgten für die inhaltlichen Erläuterungen. Am ersten Tag waren Standards und Vergleichsarbeiten Schwerpunkte, am zweiten die externe und interne Evaluation. An der Vorbereitung und Durchführung war die Qualitätsagentur in vielfacher Hinsicht beteiligt.

Eine Dokumentation des Kongresses⁷ ist über die Qualitätsagentur zu beziehen, ebenso eine DVD zum Thema „Konzept und Praxis der Externen Evaluation an bayerischen Schulen“.

In den einzelnen Referaten war die Arbeit im Berichtszeitraum von folgenden Schwerpunkten geprägt:

Im Referat **Datenbanken (Q1)** wurde der Service für die anderen Referate weiter ausgebaut. So wurden die Wege für Online-Befragungen geebnet und Voraussetzungen dafür geschaffen, dass große Datenmengen möglichst rasch und sicher erfasst werden können. Die Belange der Qualitätsagentur wurden in die Planung für das Dataware-House, das z. Zt. im Staatsministerium aufgebaut wird, eingebracht.

Im Referat **Vergleichsarbeiten (Q2)** wurden im Wesentlichen zwei Arbeitsstränge verfolgt: Erstens die Fortführung der Arbeit der letzten Jahre im Rahmen der *Orientierungsarbeiten für die Grundschule* (die Gesamtkoordination war dem Referat anvertraut) und zweitens die Übernahme von Arbeiten, die für das Projekt der *B-Länder Vergleichsarbeiten Mathematik Jahrgangsstufe 8* von zentraler Bedeutung sind.

⁷ Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hrsg.): Qualitätsentwicklung an Bayerns Schulen. Dokumentation zum Fachkongress am 25./26. November 2005 in Eichstätt. Regensburg 2006.

Die Arbeiten im Bereich „Orientierungsarbeiten“ umfassten im Besonderen die Gestaltung, Durchführung und Auswertung des Feldtests zur Pilotierung und Skalierung der Aufgaben (Jahrgangsstufe 2 und 3). Der Feldtest stellt einen der wichtigsten Arbeitsschritte im Ablauf der Erstellung von Vergleichsarbeiten dar. Er ermöglicht u. a. das so genannte Verankern der Tests über Jahre hinweg, d. h., es wird sichergestellt, dass Aufgaben- und Anforderungsprofile in den einzelnen Jahren miteinander vergleichbar bleiben. Im vergangenen Jahr ist es gelungen, für alle Testbereiche eine ausreichend große Anzahl von Aufgaben zu identifizieren, die nach testtheoretischen Maßstäben als geeignet gelten, sodass nur pilotierte und skalierte Aufgaben bei den Orientierungsarbeiten zum Einsatz kamen.

Schwierig bleibt nach wie vor die Erarbeitung testgeeigneter Aufgaben. Hier wurden durch Vermittlung der Qualitätsagentur die Kolleginnen der Abteilung Grund- und Hauptschule im Hause durch eine stärkere systematische Einbindung von Fachdidaktikern verschiedener bayerischer Universitäten kompetent unterstützt.

Das Vorhaben „Vergleichsarbeiten Mathematik Jahrgangsstufe 8“ ist ein Kooperationsprojekt der Länder Bayern, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen; die Federführung liegt beim Freistaat Bayern. Den beteiligten Ländern soll ein Pool von pilotierten und skalierten Aufgaben zur Verfügung gestellt werden; aus diesem Pool werden länder- und schulartübergreifend Testpakete mit unterschiedlichem Anspruchsniveau zusammengestellt. Anfang März wurde in allen beteiligten Ländern der Feldtest durchgeführt. Das Referat war dann für seine Auswertung verantwortlich. Die Arbeiten dazu reichen von dem Verfassen der Codieranweisungen für die Korrektur, der methodischen Betreuung der Codierung bis hin zur Skalierung, die im Herbst dieses Jahres abgeschlossen sein wird.

Mit diesem Vorhaben wurde in verschiedener Weise Neuland betreten. Manchmal schwierig, aber durchaus zu bewältigen war der kooperative Ansatz, in dem die vorhandene Expertise in den Ländern synergetisch genutzt werden sollte. Das ist alles in allem gut gelungen, was im Hinblick auf zukünftige Aufgaben, die von Ländern gemeinsam gemeistert werden sollen, durchaus ermutigt.

Hauptaufgabe des Referats **Indikatoren der Schulqualität und Evaluation auf der Systemebene (Q3)** war die Organisation und Auswertung der Lehrer-, Schüler- und Eltern- bzw. Ausbilderbefragung an den 243 Schulen, die im Schuljahr 2005/06 extern evaluiert wurden. Dazu wurden Verfahren und Programme entwickelt, die eine fristgerechte Auswertung und Aufbereitung der Daten für Evaluatoren und Schulen ermöglichten. Im Rahmen der Qualifizierung wurden Evaluatoren in den Umgang mit den Befragungsinstrumenten und Auswertungsmappen eingewiesen.

Daneben wurde ein multimedialer Fragebogen für die Grundschule entwickelt, um die Meinung der Schüler zu wichtigen Merkmalen der Schulqualität zu erfassen. Das Instrument wurde einem umfangreichen Test unterzogen um sicherzustellen, dass die Schüler die Fragen verstehen und mit Hilfe des Computers richtig bewerten können.

Die Mitarbeiter des Referats waren in der Auswertung der Evaluationsberichte der Schulen eingebunden, die sich in der Pilotphase freiwillig einer externen Evaluation unterzogen haben.

In der zweiten Jahreshälfte standen Untersuchungen im Vordergrund, die mit der externen Evaluation im Zusammenhang stehen. So wollte man z. B. wissen, wie es um die Akzeptanz der externen Evaluation unter den Lehrkräften bestellt ist und welche Konsequenzen sich an den Schulen aus der externen Evaluation ergeben haben.

Um die interne und externe Evaluation besser aufeinander abzustimmen und der Nachfrage von Schulen entgegenzukommen, die Instrumente zur externen Evaluation auch intern verwenden zu können, wurden einige Materialien erstellt und auf der Homepage des Staatsinstituts (→ Qualitätsagentur) veröffentlicht. In diesen Kontext gehört auch eine Erhebung zur Frage, ob an bayerischen Schulen regelmäßig interne Evaluation durchgeführt wird und welche Instrumente dazu gegebenenfalls verwendet werden.

Das Konzept und die Instrumente der **Externen Evaluation von Schulen vor Ort (Q4)** stoßen inzwischen nicht nur in Bayern, sondern auch in anderen Bundesländern und bei anerkannten Wissenschaftlern auf große Akzeptanz. Im Juli 2005 endete die Pilotphase und auf der Grundlage der während der Erprobung gewonnenen Erfahrungen und weiterentwickelten Instrumente wurde ab dem Schuljahr 2005/2006 die externe Evaluation schrittweise auf alle bayerischen Schulen ausgedehnt. Als ersten Schritt hat das Staatsministerium für Unterricht und Kultus beschlossen, die Zahl der beteiligten Schulaufsichtsbezirke ab September 2005 auf 34 und die Zahl der Teams auf 44 zu erhöhen.

Neben der Erst- bzw. Weiterqualifizierung der Evaluatoren, die – inzwischen schon gute Tradition – in hervorragender Zusammenarbeit mit der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen abläuft, sind ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch und eine enge Kooperation mit den an der Externen Evaluation beteiligten Schulaufsichtsbeamten, denen die Teams organisatorisch zugeordnet sind, für das Gelingen des Projekts unerlässlich.

Jedes Evaluationsteam besteht aus drei schulfachlichen Mitgliedern, die von der Schulaufsicht unter Mitwirkung der Qualitätsagentur benannt werden. Die Möglichkeit, das Team um ein viertes, externes Mitglied aus dem Bereich der freien Wirtschaft oder der Elternschaft zu erweitern, wurde von fast allen Schulaufsichtsbezirken wahrgenommen, um Aspekte der Qualitätssicherung aus anderen gesellschaftlichen Bereichen sowie Erwartungen der Öffentlichkeit an eine gute Schule nicht zu vernachlässigen. Die Tätigkeit der externen Teammitglieder ist weiterhin nur auf ehrenamtlicher Basis möglich, d. h. der Freistaat Bayern kann nur die anfallenden Reisekosten übernehmen. Bei der Gewinnung externer Experten werden die Schulaufsichtsbeamten bzw. die Qualitätsagentur von der Stiftung Bildungspakt unterstützt.

Im Schuljahr 2005/2006 sind zum ersten Mal – neben freiwilligen Schulen – Schulen, die von der Schulaufsicht benannt wurden, und Schulen, die in einer Zufallsstichprobe von der Qualitätsagentur gezogen wurden, evaluiert worden. Die 44 Evaluationsteams haben insgesamt 243 bayerische Schulen extern evaluiert.

Jedes Team wurde von jeweils einem Mitarbeiter der Qualitätsagentur bei einem Schulbesuch drei Tage lang begleitet. Diese Begleitung der Evaluationsteams soll sicherstellen, dass bei allen Evaluationen dieselben Kriterien mit entsprechenden

Bewertungsmaßstäben zur Anwendung kommen, wobei im Rahmen des Vertretbaren und Notwendigen natürlich individuellen Bedürfnissen Rechnung getragen wird. Hier gibt es ausreichend Gelegenheit sowohl für einen intensiven Austausch mit dem jeweiligen Team als auch für ein Gespräch mit der Schule (Schulleitung) über Akzeptanz bzw. Probleme vor bzw. während der Externen Evaluation. In einem Feedbackgespräch mit dem Team am Ende der Schulbesuchstage wird entweder die Konzepttreue bestätigt oder auf zu änderndes Vorgehen bei zukünftigen Evaluationen hingewiesen.

Die Berichte und Zielvereinbarungen der Evaluationen, die bis dato vorlagen, wurden für die Bildungsberichterstattung ausgewertet. Die in den Berichten ausgesprochenen Empfehlungen konzentrieren sich im Bereich „Prozessqualitäten Schule“ vor allem auf die Schulleitung und die Arbeit des Kollegiums, in den „Prozessqualitäten Unterricht und Erziehung“ stehen Variabilität der Unterrichtsformen, individuelle Unterstützung und selbstständiges Lernen im Vordergrund; ein weiterer Schwerpunkt liegt im Umgang der Schule mit Leistungs- und Schullaufbahnergebnissen.

Das Berichtsjahr 2005/06 stand für das Referat **Bildungsberichterstattung und Bildungsmonitoring (Q5)** ganz im Zeichen der bayerischen Bildungsberichterstattung. Auf der Basis des bereits im Vorjahr erstellten Rahmenkonzepts (<http://www.isb.bayern.de> → Qualitätsagentur → Materialien) wurde umfangreiches Datenmaterial aus unterschiedlichen Quellen zusammengetragen, aufbereitet und analysiert. Als Ordnungsschema fungieren dabei die Qualitätsbereiche *Rahmenbedingungen und Prozesse, Bildungsbeteiligung und Schulerfolg, Kompetenzen und soziokultureller Ausgleich*. Dieses Gesamtkonzept wurde mit dem Staatsministerium abgestimmt; der wissenschaftliche Beirat der Agentur hat es positiv beurteilt.

Die Bildungsberichterstattung hat einen deskriptiven Charakter; das heißt, es werden vorwiegend Daten der amtlichen Schulstatistik und des Statistischen Landesamts gesammelt und in einen systemischen Zusammenhang gestellt. Weiterhin werden sie – soweit zulässig – so aufbereitet, dass Vergleiche nach Regionen oder im Zeitverlauf möglich sind. Eine Differenzierung nach Regionen ist in einem Flächenstaat mit unterschiedlichen Teilgebieten unerlässlich, die Analyse nach Zeitverlauf gibt Aufschluss über gewollte oder unerwünschte Entwicklungen. Die Bildungsberichterstattung 2006 wurde im Mai dem Staatsministerium übergeben. Vorgesehen ist ein dreijähriger Turnus der Herausgabe einer jeweils aktuellen Fassung.

Neben der Bildungsberichterstattung wurden die jährlich wiederkehrenden Aufgaben des Referats weiter geführt: Daten zum Probeunterricht und zur Schullaufbahn wurden mit einem verbesserten Verfahren online erfasst, ausgewertet und dem Staatsministerium zugeleitet. Für die Externe Evaluation der Einzelschule erhielten die Evaluationsteams wieder aktuelle und regionalisierte Vergleichsdaten aus der amtlichen Schulstatistik.

Erstmals standen auch eigene Erhebungen zu aktuellen Fragen an: Eine Befragung zum sozialen Hintergrund der Schüler an Fach- und Berufsoberschulen sowie eine Befragung zum Verbleib der Hauptschüler nach dem Verlassen der Schule wurden vorbereitet bzw. einem Vortest unterzogen.

Schulungen am ISB

Martina Wiese

Wer als Rechtshänder nach längerer Zeit wieder einmal den wagemutigen Versuch unternimmt, ein paar Zeilen mit links zu schreiben, wird schnell feststellen müssen, dass die sonst so spielerische Aneinanderreihung von Buchstaben den üblichen Schwung und die gewohnte Grazilität vermissen lässt. Zu ungeübt oder gar unbekannt ist die Bewegung, sodass das Gefühl von Resignation und Zorn das Schreibgerät schnell in der Ecke landen lässt ...

Die Auseinandersetzung mit Neuem und eine kontinuierliche Weiterbildung muss deshalb für uns alle selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit sein. Die fachlichen und überfachlichen Qualifikationen der Mitarbeiter stellen das eigentliche Kapital eines jeden Unternehmens und damit natürlich auch unseres Instituts dar. Es ist uns deshalb ein dringliches Anliegen, eine professionelle und vor allem bedarfsgerechte Fortbildung im Haus anzubieten. Die immer rasanter werdende Entwicklung in unseren Arbeitsfeldern (nicht nur in der EDV) erfordert eine permanente Anpassung des Wissensstandes eines jeden von uns – „*lifelong learning*“ soll nicht nur ein Schlagwort bleiben. Entsprechende Fortbildungen sind ein wichtiger Faktor, die Qualität der Prozesse und Produkte unseres Hauses auf hohem Niveau halten zu können.

Sehr gut angenommen wird die inzwischen gängige **Einführungsveranstaltung für neue Referenten am ISB**. Diese Veranstaltung zielt darauf ab, die Integration unserer „Neuen“ so einfach wie möglich zu gestalten, zu verhindern, dass sie lange Zeit auf sich alleine gestellt sind oder nur mit Hilfe wohlwollender Kollegen Antworten auf ihre Fragen bekommen.

Auf die bereits etablierten Kräfte unseres Haus zielen die **hausinternen Fortbildungsveranstaltungen**. Diese sollen den Arbeitsalltag erleichtern, indem Themen angeboten werden, die nicht zum klassischen Ausbildungsrepertoire von Lehrkräften und Sozialwissenschaftlern gehören. Die Bandbreite dieser Veranstaltungen ist groß: von verschiedenen EDV-Kursen über Rhetorikschulungen bis hin zur schulartübergreifenden „Writing and Speaking“-Fortbildung mit renommierten Experten.

Ein kurzes Blitzlicht auf diese Veranstaltungen soll ein wenig Neugier wecken und eventuell bisher Unentschlossene zur Teilnahme ermutigen. Übrigens – es kann manchmal ganz hilfreich sein, sich als „Lehrende“ auch einmal wieder in die Rolle der „Lernenden“ versetzen zu müssen und so mit Begriffen wie „Informationsflut“, „Methodenvielfalt“ und „Überforderung“ aus der Schülerperspektive konfrontiert zu werden.

Also: Es ist lohnenswert, den Stift immer wieder einmal in die andere Hand zu nehmen...

Angebote im Schuljahr 2005/2006:***Einführungsveranstaltung für neue Referentinnen und Referenten am ISB***

Leitung: Herr OStD Arnulf Zöller
Ort: Schloss Hirschberg, Beilngries
Datum: 26.-28.09.2005
Teilnehmer: 15 Mitarbeiter des Hauses



Schulung „InDesign“

Leitung: Herr Werner Dolata, c&H Ausbildungsmedien Distribution GmbH
Ort: ISB, München
Datum: 15.12.2005
Teilnehmer: 6 Mitarbeiter (aus der Verwaltung)

Seminar „Rhetorik- und Gesprächsführung“

Leitung: Frau Cornelia Gericke, RedeArt
Ort: ISB, München
Datum: 27./28.03.2006
Teilnehmer: 12 Mitarbeiter des Hauses

PowerPoint für Anfänger

Leitung: Frau IRin Barbara Mörig (GA)
Ort: ISB, München
Datum: 04.04.2006
Teilnehmer: 3 Mitarbeiter des Hauses

PowerPoint für Fortgeschrittene

Leitung: Frau IRin Barbara Mörig (GA)
Ort: ISB, München
Datum: 05.04.2006
Teilnehmer: 4 Mitarbeiter des Hauses

Workshop „Writing und Speaking“

Leitung: Frau Dr. Rita Green
Ort: ISB, München
Datum: 18./19.04.2006
Teilnehmer: 16 Personen (davon 10 externe Mitglieder aus einschlägigen Arbeitskreisen)

Einführung in Lotus Notes

Leitung: Frau Martina Wiese (GA)
Ort: ISB, München
Datum: 10.04.2006 + 09.05.2006
Teilnehmer: 7 Mitarbeiter (aus der Verwaltung)

Außenbeziehungen und Gäste

Susanne Grupp-Robl

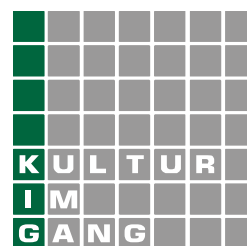
Das ISB ist fest in ein Netz von Kontakten und Kooperationsvorhaben eingebunden und steht in einem regen Erfahrungsaustausch mit zahlreichen Partnern aus Bayern, der Bundesrepublik und dem Ausland. Als einige wenige Beispiele seien hier die Schwesterinstitute der Länder der Bundesrepublik, das Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB) Berlin, diverse Einrichtungen der KMK und ausländische Partnerinstitute, z. B. in Ungarn, Slowenien, der Slowakei oder in Südtirol genannt. Die intensive Pflege von Außenkontakten zeigt sich zudem in der Teilnahme von Institutsmitgliedern an nationalen und internationalen Kongressen und im Austausch von Veröffentlichungen.



Auch in diesem Schuljahr konnte das ISB wieder zahlreiche Vertreter in- und ausländischer Bildungsinstitutionen – ob als Einzelpersonen oder in Delegationen – als Gäste begrüßen. Im Mittelpunkt des Interesses standen Informationen über die Aufgaben des Staatsinstituts, über das bayerische Schulwesen und über bildungspolitische Veränderungen in Bayern bzw. in Deutschland. Anlass für intensive Diskussionen gaben immer wieder das bayerische gegliederte Schulwesen mit der Differenzierung nach der Jahrgangsstufe 4 und die Durchführungsmodalitäten der Externen Evaluation von Schulen. Herkunftsländer unserer ausländischen Gäste waren z. B. Luxemburg, England, Spanien, Ungarn, USA, osteuropäische, lateinamerikanische sowie asiatische Staaten wie Japan und – mit der höchsten Besucherzahl – die Volksrepublik China.

„Kultur im Gang“ – Kunst und Kultur am ISB

Susanne Grupp-Robl



Das ISB feierte dieses Schuljahr eine Premiere: Am 10. Oktober wurde die erste Ausstellung der neuen Reihe „Kultur im Gang“ eröffnet.

Im Rahmen von „Kultur im Gang“ holt das ISB Kunst und Kultur in den zweiten und den vierten Stock des Hauses. Das Musisch-Ästhetische ist uns nicht nur bildungspolitischer Auftrag, sondern auch Teil des alltäglichen Arbeitens. „Kultur im Gang“ macht dies für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für Gäste sichtbar.

Marie von Miller – Die Malerin

Blick auf ihre Kunst und ihr Leben an
der Seite von Oskar von Miller

10. Oktober – 23. Dezember 2005



Die Ausstellung gab einen Überblick über das künstlerische Werk und das Leben der Malerin Marie von Miller, der Ehefrau des Gründers des Deutschen Museums, Oskar von Miller.

Haiku

Gedichte und Bilder

23. Januar – 31. Mai 2006



*Weder dem Abend
noch dem Morgen gehört die
Melonenblüte. (Matsuo Basho 1693)*

Das Haiku ist eine traditionelle japanische Versform. Ein Haiku soll mit 17 Silben ein jahreszeitliches Thema schildern oder mit einem Signal-Wort („Kigo“) auf eine Jahreszeit hinweisen. Die Aufteilung der 17 Silben erfolgt in einem Dreizeiler mit 5, 7 und 5 Silben pro Zeile; die Inhalte eines Haiku können sich zwischen Besonderem und Alltäglichem bewegen. Zum traditionellen Haiku gehörte die Umsetzung des Gedichtes in ein Bild.

In der Ausstellung waren Haiku-Gedichte und Bilder/Grafiken zu sehen von

- Mitgliedern des Workshops der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Bayern e. V. (Villa Waldberta, Sommer 2005)
- Schülern und Lehrern des Städt. Thomas-Mann-Gymnasiums München (Preisträger beim Haiku-Wettbewerb 1999/2000)
- japanischen Haiku-Dichtern des 17.-19. Jahrhunderts.

Blühen wie eine Blume...

Fotos und Bilder
von Beatrix von Poser († 2004)

17. Juli 2006 – 23. Oktober 2006



Beatrix von Poser (1975 - 2004) hinterlässt ein vielfältiges künstlerisches Erbe. Sie malte, fotografierte, komponierte und spielte in Filmen sowie im Theater mit. Aus ihrem Nachlass wurde eine kleine Auswahl von Fotos und Bildern gezeigt.

Während der Dauer der Ausstellung bestand die Möglichkeit, Briefkarten oder das Buch mit dem Titel „Blühen wie eine Blume“, das Harda von Poser über das Leben ihrer von Mukoviszidose betroffenen Tochter geschrieben hat, zu erwerben. Mit dem Verkaufserlös unterstützten wir die Mukoviszidose-Forschung.

Spendenkonto: Mukoviszidose e. V., Stichwort: "Pseudomonasforschung - Beatrix", Kontonummer 7088000, BLZ 370 205 00, Bank für Sozialwirtschaft Köln.

Das ISB dankt allen, die uns die Durchführung der drei Ausstellungen ermöglicht haben:

- **Marie von Miller-Moll**, Enkelin des Ehepaars Marie und Oskar von Miller
- **Takako von Zerssen**, Mitglied des Vorstands der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Bayern
- **Birgit Kullak**, Teilnehmerin an einem Workshop der DJG, und **Dr. Marta Oberrauch-Melniczuk**, Lehrerin am Thomas-Mann-Gymnasium München, die uns ihre Kunstwerke zur Verfügung gestellt haben
- Schulleitung sowie Schülerinnen und Schülern des Städt. **Thomas-Mann-Gymnasiums München**
- **Harda von Poser**, Mutter der verstorbenen Künstlerin Beatrix von Poser

Ein besonderer Dank geht an unsere ehemalige Kollegin Karin von Spaun für ihre Idee, die leeren Flure zu bebildern, und ihren großen Einsatz; ebenso sagen wir ein Dankeschön an unser Hauspersonal für die logistische Unterstützung.

Selbstverständlich wird – nach diesem gelungenen Start – die Reihe im kommenden Schuljahr fortgesetzt!

Bibliothek

Monika Kern, Gabriele Mack-Graumann

Die Bibliothek unterstützte die wissenschaftliche Tätigkeit der Referenten auf vielfältige Weise. Zu den Schwerpunkten der Institutsarbeit wurden Literaturrecherchen erstellt sowie online Zeitschriftenartikel, Fernleihbücher und Monographien aus dem OPAC der Bayerischen Staatsbibliothek besorgt. Die klassische Bibliotheksarbeit hat sich dadurch erweitert und ist schneller und intensiver geworden.

Das EDV-System „Faust“, das in der Bibliothek zur Erfassung der Titel dient, ermöglicht eine schnelle und umfassende inhaltliche Erschließung, die Grundlage für vielfältige Recherchen.

Der umfangreiche Bestand an wissenschaftlichen Zeitschriften aus den Bereichen der Pädagogik, Psychologie, Soziologie und Fachdidaktiken wurde intensiv genutzt und durch Umlaufverfahren und Kopien des Inhalts den Mitarbeitern unbürokratisch nahe gebracht.



Schwerpunkte der Buchwerbung fanden nach wie vor in den Bereichen der Pädagogik, Psychologie, Bildungsforschung und Fachdidaktik der einzelnen Schulfächer und Schularten statt, daneben traten aktuelle Themen wie PISA, Bildungsstandards, Schulentwicklung, Vergleichsarbeiten und besonders auch Leistungsbewertung.

Zunehmend nachgefragt für die wissenschaftliche Forschung war die einzigartige Lehrplansammlung der Bibliothek, die alle Bundesländer sowie die ehemalige DDR umfasst. Auch der historische Bestand an bayerischen Lehrplänen diente vielen Anfragen als Grundlage.

Zur Umstrukturierung des Staatsinstituts (ISB)

Dr. Peter Meinel / Martin Sachse

„An Neuerungen ist nur gut, was Entwicklung, Wachstum, Vollendung ist.“
(Joseph Joubert)

Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, das in den vergangenen Jahren recht flexibel mehrere organisatorische Veränderungsprozesse in die Wege geleitet und umgesetzt hatte, um modernen Anforderungen gerecht zu werden, erhielt auch im Jahr 2006 wieder einen entsprechenden Auftrag: Hintergrund war, dass gegenwärtige Aufgaben und zukünftige Herausforderungen eine noch stärkere Vernetzung und Kooperation der einzelnen Abteilungen erforderlich machen.

Bereits die letzte Umstrukturierung des ISB im Jahr 2003 beruhte unter anderem auf der Erkenntnis, dass bestimmte Aufgaben bzw. Themenbereiche heutzutage nicht mehr nur eine Schulart alleine betreffen, sondern für mehrere oder gar alle relevant sind. Die Themen „Ganztagsschule“, „Schulbibliotheken“, „Individuelle Förderung“, „Schnittstellen/Anschlüsse“ oder „Berufsvorbereitung“ beispielsweise sind von übergreifender Bedeutung und demzufolge in einer einzigen oder gar parallel in allen Schulabteilungen des ISB nicht sinnvoll verortet. So sah die am 1. Oktober 2003 abgeschlossene Umstrukturierung des ISB den Aufbau einer Grundsatzabteilung neben den fünf Schulabteilungen (Förderschulen, Grund- und Hauptschulen, Realschule, Gymnasium, Berufliche Schulen) vor sowie die Einrichtung der Qualitätsagentur, deren Hauptaufgabe die Evaluation darstellt.⁸ Diese Grundsatzabteilung sollte sich vor allem der o. g. Themenbereiche annehmen. Insbesondere das Referat 6 der Grundsatzabteilung („GA-6 Schulartübergreifende fachliche Angelegenheiten“) beschäftigte sich in der Folgezeit mit diversen Projekten und Aufträgen aus dem Staatsministerium und trug damit zum Ausbau der hausinternen Kommunikation und entsprechender Wissensstrukturen bei.

Dabei zeigte sich freilich, dass eine effektive Vernetzung der Abteilungen das ganze Haus einschließlich der Ebene der Abteilungsleiter umfassen muss, um Synergieeffekte optimal nutzen und zielgerichtet umsetzen zu können. Die Umstrukturierung der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen bildete eine weitere Grundlage für die Planungen des Staatsinstituts bezüglich seiner neuen Struktur. Der dortigen Gliederung nach Fachbereichen wollte das ISB jedoch nicht folgen, eine Auflösung der Schulabteilungen kam für das Institut im Hinblick auf die Erfordernisse des gegliederten bayerischen Schulwesens sowie in Anlehnung an die daraus resultierenden Spiegelreferate im Staatsministerium nicht in Frage.

⁸ Ein Überblick über die Geschichte und Entwicklung der einzelnen Landesinstitute findet sich in: Die pädagogischen Landesinstitute in Deutschland, hrsg. vom Bayerischen Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung. München: ISB 1999. Zu den neueren Entwicklungen vgl. auch: Meinel, Peter / Sachse, Martin: Landesinstitut und Schulentwicklung: Unterstützungssystem zwischen Bildungsadministration und Schulpraxis. In: Qualität von Schule – Entwicklungen zwischen erweiterter Selbständigkeit, definierten Bildungsstandards und strikter Ergebniskontrolle. Handbuch, hrsg. von Jürgen van Buer und Cornelia Wagner. Berlin: In Vorbereitung.

Der Auftrag des neuen Herrn Staatsministers an die für das ISB zuständige Abteilung III/6 (jetzt: III/4) im Staatsministerium und das ISB führte schließlich zu dem Ergebnis, dass

- a) die Gliederung nach Schulabteilungen im ISB beibehalten wird, aber
- b) schulartübergreifende Aspekte als Aufgabe der Abteilungsleiter und Referatsleiter in einer Matrixstruktur deutlich abgebildet werden, somit
- c) größere Referatseinheiten mit neu zu berufenden Referatsleitern eingerichtet werden und
- d) den Vorgaben des Obersten Rechnungshofes (z. B. Fusion GHS/FS zu GHF entsprechend der Struktur im Staatsministerium) Rechnung getragen wird.

Diese Umstrukturierung hatte zur Folge, dass es vor allem in der Grundsatzabteilung zu größeren Veränderungen kommen musste: Im Zentrum stand dabei die Auflösung des Referats GA-6 sowie die Reduzierung um ein weiteres Referat. Zudem wird der sonderpädagogische Bereich zukünftig als schulartübergreifende Koordinationsgruppe allen anderen Schularten beigeordnet, seine organisatorische Einbindung findet er in der Grund- und Hauptschulabteilung.

Nachstehende Graphik verdeutlicht die durchgeführten Umstrukturierungsmaßnahmen. Betrachtet man diese Struktur genauer, so lassen sich für einige der Abteilungen bedeutsame Neuerungen erkennen, die sich folgendermaßen darstellen:

- Die Grundsatzabteilung wird sich im Referat „Pädagogische Grundsatzfragen“ vor allem dem Schwerpunkt der Werteerziehung zuwenden, der angesichts aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen von immer größerer Bedeutung wird; dabei wird es auch darum gehen, entsprechende Synergieeffekte in der Zusammenarbeit vor allem mit den Schulabteilungen herbeizuführen und zu nutzen. Auch die Themen „Kulturelle Bildung“ und „Ganztagsschulen“ sollen in dieser Abteilung ihre Verortung finden und im Zentrum der abteilungsübergreifenden Arbeit stehen.
- Der Bereich „Datenbanken“ wird aus der Qualitätsagentur ausgegliedert und findet nun in der Zentralen EDV des ISB seinen Platz. Die Qualitätsagentur hat damit zukünftig vier Referate, deren Aufgabenbereiche in der Graphik ausgewiesen sind.
- Die Abteilung Berufliche Schulen lehnt sich strukturell und damit auch inhaltlich an die allgemeinbildenden Schulen an, eine intensive Vernetzung garantiert die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit.
- Die bisherige Abteilung Förderschulen geht im Rahmen von zwei Referaten in der neuen Abteilung Grund-, Haupt- und Förderschulen (GHF) auf, wird jedoch ihre wichtigen Aufgaben auch weiterhin adressatengenau und zielspezifisch wahrnehmen können.
- Die Referate in der Abteilung GHF umfassen neben den Fächern auch volkschulspezifische Themenfelder wie „Jahrgangskombinierte Klassen“ oder „Übergang in Berufs- und Arbeitswelt“. Ein zukünftiger Schwerpunkt der Arbeit in dieser Abteilung wird der Themenkomplex „Neue Formen der Hauptschule“ sein, um diese Schulart zukunfts- und seine Abgänger berufsfähig zu machen.

**STAATSIINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT
UND BILDUNGSFORSCHUNG
MÜNCHEN**

Direktor
Dr. Peter Meinel

Stand: 01.09.2006



Mitarbeiter des Direktors:
Öffentlichkeitsarbeit

Zentrale Verwaltung/EDV/
Bibliothek

Sonderaufgaben des Staatsministeriums
Koordination SINUS

LEHRPLÄNE, MATERIALIEN, KONZEPTE, SCHULVERSUCHE, BERATUNG, VERGLEICHSARBEITEN, ZENTRALE ABSCHLUSSPRÜFUNGEN, EVALUATION, UNTERRICHTSENTWICKLUNG, MITWIRKUNG BEI DER LEHRERFORTBILDUNG

<p>QUALITÄTSAGENTUR <i>Dr. Otmir Schweiß</i></p>	<p>QA 1 Bildungsbericht- erstellung/Bildungs- monitoring</p>	<p>QA 2 Vergleichsarbeiten</p>	<p>QA 3 Merkmale von Schulqualität und ihre empirische Erfassung</p>	<p>QA 4 Externe und interne Evaluation der Einzelschule</p>
<p>GRUNDSATZABTEILUNG <i>Arnulf Zöllner (Stv. Direktor)</i></p>	<p>GA 1 Pädag. Grundsatzfragen (u. a. Weiterziehung, kult. Bildung, Bildungsstandards, Lehrtheorien, ind. Förderung)</p>	<p>GA 2 Organisations- und Qualitätsentwicklung an Schulen (u. a. Ganztageschulen, Schulberatung, -psychologie, innere Schulentwicklung)</p>	<p>GA 3 Medien (u. a. Medienpädagogik und -didaktik, Medienservicos, Leseförderung, Schulbibliotheken)</p>	<p>GA 4 Bil提高kooperation und -information (u. a. Europ. Förderpro- gramme, UNESCO-Schulen, entwicklungspol. Fragen)</p>
<p>Schulartübergreifende Koordination</p>				
<p>GRUND-, HAUPT-, FÖRDERSCHULEN <i>Dr. Peter Igl</i></p>	<p>GHF 1 Deutsch, Englisch, DaZ, Musik und Kunst, Sprachförderung, inter- kulturelles Lernen, jahrgangs- kombinierte Klassen</p>	<p>GHF 2 Mathematik, PhiChiB, Heimat- und Sachunterricht, Kooperation Kindergarten- Grundschule, Übertritt in weiterführende Schulen</p>	<p>GHF 3 G/Sk/Ex, AWT, arbeitsprakt. Fächer, Berufsvorbereitung, Schulsozialarbeit, Übergang in Berufs- u. Arbeitswelt, neue Formen der HS</p>	<p>GHF 4 Lernen, Sprache, Emotionale und soziale Entwicklung</p>
<p>Sprachlich-musisch-ästhetischer Bereich</p>				
<p>REALSCHULE <i>Friedrich Schrage</i></p>	<p>RS 1 Deutsch, Englisch, Französisch, musisch- ästhetische Bildung</p>	<p>RS 2 Mathematik, Informatik, Physik, Chemie</p>	<p>RS 3 Erkunde, Geschichte, Sozialkunde, Sozialwesen, Soziallehre, Wirtschaft und Recht, Betriebswirtschafts- lehre/Rechnungswesen (BwR)</p>	<p>GHF 5 Sehen, Hören, Geistige Entwicklung, Körperliche und motorische Entwicklung</p>
<p>Mathematisch-naturwissenschaftlicher und informationstechnischer Bereich</p>				
<p>GYMNASIUM <i>Dr. Hans Thum</i></p>	<p>GYM 1 Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein, Griechisch, Musik, Kunst, Sport</p>	<p>GYM 2 Mathematik, Informatik, Physik, Chemie, Biologie, Natur und Technik</p>	<p>GYM 3 Geschichte, Geographie, Sozialkunde, Sozialpraktische Grundbildung, Wirtschaft und Recht, Wirtschaftsformatik, Religion (kath., evang.), Ethik</p>	<p>BES 1 Allgemeinbildende Fächer an Beruflichen Schulen</p>
<p>Berufliche Schulen <i>Peter Allmansberger</i></p>				
<p>BES 2 Gewerblich- technische Bildung</p>	<p>BES 3 Kaufmännische Bildung</p>	<p>BES 4 Sozial- und Gesundheitswesen</p>		

Augenscheinlich wird in dieser Graphik die „neue Philosophie“, die neben den notwendigen Vorhaben und speziellen Aktivitäten der erhaltenen Schulabteilungen auch die Koordination, die neue schulartübergreifende Kooperation sowie die Herstellung und Nutzung von Synergieeffekten im Auge hat. Hier wird deutlich, dass

- im sprachlich-musisch-ästhetischen,
- im mathematisch-naturwissenschaftlichen und informationstechnischen sowie
- im gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftlichen Bereich

Abteilungsleiter der Schulabteilungen zukünftig in Personalunion als Abteilungsleiter und „Koordinatoren“ im Sinne der permanenten Kommunikation über die Abteilungs-grenzen hinaus wirken. Auch die neue Referatsstruktur lässt sich entnehmen. Eine Neuerung stellt insbesondere die Position des Referatsleiters dar, der gegenüber den Referenten, die ungefähr fünf Jahre am ISB bleiben, längerfristig am Institut beschäftigt werden kann, um die Kontinuität von Arbeiten im Hause sicherzustellen. Die Referatsleiter werden durch das ISB selbst bestellt, d. h. der Direktor bestätigt sie auf Vorschlag der Abteilungsleiter und informiert das Staatsministerium über ihre Ernennung.

Die Referatsleiter in den Schulabteilungen haben u. a. den Auftrag,

- innerhalb ihrer Abteilung neben den schulartspezifischen Aufgaben des Fachreferenten auch Fachbereichsaufgaben zu übernehmen,
- für eine kontinuierliche Beobachtung fachwissenschaftlicher und fachdidaktischer Entwicklungen Sorge zu tragen, den Dialog darüber anzuregen und Impulse für Innovationen zu geben sowie
- innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs die Zusammenarbeit zu koordinieren.

Die Koordinatoren wiederum sollen u. a.

- schulartübergreifend innerhalb eines Fachbereichs die Zusammenarbeit insbesondere der Referatsleiter sicherstellen und für die termingerechte und fachlich korrekte Erledigung der Aufträge sorgen,
- engen Kontakt mit den anderen Koordinatoren und Abteilungsleitern halten sowie
- den Direktor regelmäßig über Ergebnisse und Fortgang der Arbeiten im Fachbereich informieren.

Es ist ersichtlich, dass diese Umstrukturierung keine Sparmaßnahme, sondern eine Weiterentwicklung in inhaltlicher wie organisatorischer Art darstellt: Die Planstellen bzw. Abordnungen bleiben erhalten. Nachdem die Umstrukturierung im eben beschriebenen Umfang durch das Staatsministerium nunmehr genehmigt wurde, ist sie mit Beginn des neuen Schuljahres am 1. August 2006 in Kraft getreten. In der nächsten Zeit wird es Aufgabe des Staatsinstituts sein, diese Struktur mit Leben zu erfüllen, um – getreu der Sentenz des Decimus Magnus Ausonius: „Die Hälfte der Tat besteht darin, angefangen zu haben.“ – die „neue Philosophie“ nun in die Praxis umzusetzen, mit Leben zu erfüllen und die notwendigen Details im Prozess der täglichen Arbeit anzugehen.

Herr OStD Wolfgang Ambros im Ruhestand

Dr. Peter Meinel

In einer Feierstunde verabschiedete sich das ISB am 20.07.2006 von seinem langjährigen Abteilungsleiter der Abteilung Realschule, Herrn Oberstudiendirektor Wolfgang Ambros.

Es zeigte sich auch in dieser kurzweiligen Feier, an der viele Weggefährten des Geehrten teilnahmen, dass ein Abschied von einem Kollegen, mit dem man über Jahre hinweg hervorragend zusammengearbeitet hat, schon deshalb nicht leicht fällt, weil es ja stets auch ein Stück der eigenen Lebensgeschichte ist, die man hinter sich lässt.

Herr Ambros hat seine fast 39-jährige Dienstzeit in den verschiedenen Funktionen, davon über ein Vierteljahrhundert im Staatsinstitut, immer mit außerordentlichem Engagement, höchstem Verantwortungsgefühl, profunder Fachkompetenz und mit beispielhafter Eigeninitiative und frischer Dynamik auch bei höchster Belastung bewältigt.

Nach dem Abitur am Gymnasium Forchheim (1962) und zwei Jahren Wehrdienst, nach dem Studium der Fächer Deutsch und Erdkunde für das Lehramt an Realschulen an der Universität Erlangen (1964-1967) und der ersten pädagogisch-methodischen Schulung am RLI in Pasing, nach dem Vorbereitungsdienst an der Seminarschule in Burglengenfeld und an der Einsatzschule in Neumarkt/Opf. – nach all diesen Jahren der Ausbildung begann Herr Ambros seine eigentliche Schullaufbahn als Beamter auf Probe in Herzogenaurach.

1972 ließ er sich an die Staatliche Realschule in Forchheim versetzen. Er war dort Seminarlehrer für das Fach Erdkunde. Ab 1975 orientierte sich der Franke aber bereits Richtung Oberbayern. Hier kurz die Chronologie:

- | | |
|----------------|---|
| 1975 bis 1979: | als Arbeitskreismitglied am damaligen ISP Mitarbeit am Curricularen Lehrplan für Erdkunde (samt RLFB) |
| 16.02.1980: | Abordnung an das Staatsinstitut als Referent für die Fächer Deutsch, Erdkunde und Verkehrserziehung in der Abteilung Realschule |
| 01.02.1981: | Versetzung als Referent an das ISP |
| 1987 bis 1990: | Dozent für das Fach Deutsch am Staatsinstitut für die Ausbildung der Lehrer an Realschulen in Pasing (RLI) |
| 01.06.1990: | Leitung der Abteilung Realschule/Abordnung an das ISB |
| 01.12.1990: | Versetzung an das ISB als Leiter der Abteilung Realschule |
| 01.06.1992: | Ernennung zum Oberstudiendirektor aufgrund der Befähigungsfeststellungsprüfung für das höhere Lehramt im Fach Deutsch (am 11.02.1988) |

Bereits in seiner Rolle als Referent am Staatsinstitut hat Herr Ambros die inhaltliche Weiterentwicklung seiner Fächer wirkungsvoll begleitet und umsichtig vorangetrieben.

Abteilungsleiter wurde er in einer Zeit des Umbruchs, die getragen war von der

- Modernisierung der Stundentafeln der Realschule,
- Einführung von Informatik und IT als wesentlichem Element zur Modernisierung der Realschule,
- Etablierung und Förderung des Französischunterrichts an der Realschule als wichtiger zweiter Fremdsprache und
- Strukturdebatte von R4 zu R6, die er am ISB mit zahlreichen Begleituntersuchungen an vorderster Stelle mitgetragen hat.

In diesen Bereichen stieß Herr Ambros an – begeisterungsfähig und innovativ, wie er war –, begleitete und förderte äußerst engagiert und erfolgreich. Wir danken ihm für seine stete Bereitschaft und Fähigkeit, schwierige Situationen anzunehmen und in enger Zusammenarbeit mit dem Staatsministerium zu meistern.

Herrn Ambros' Meisterwerk war jedoch jener modern ausgerichtete „magentafarbene“ Lehrplan für die sechsstufige Realschule, der – auf der Höhe der pädagogischen und wissenschaftlichen Diskussion – als allseits bewundertes Werk die R6 einführen half und u. a. durch

- die Stoffkürzung (um zusätzliche Freiräume für Wiederholung, Vertiefung, Anwendung und Verknüpfung von Inhalten zu gewinnen),
- die Ausweisung von Grundkenntnissen, Grundfertigkeiten und Grundeinstellungen,
- die Einteilung in Jahrgangsstufenpläne und
- die pädagogischen Leitthemen

ganz neue Akzente setzte und dabei immer deutlich die Handschrift des Abteilungsleiters Ambros trug. Das war stets auch der Fall bei allen Neuerungen, die in der Abteilung Realschule erarbeitet wurden. Ich denke z. B. an den textgebundenen Aufsatz, die neuen Mathematikaufgaben, die Sprechfertigkeitprüfung, das PET- und DELF-Sprachdiplom und den Ersatz von Schulaufgaben durch bewertete Projekte. Ich danke auch für seinen persönlichen Einsatz im Bereich der Ganztagschulen und vor allem für seine engagierte Arbeit als Leiter der Lehrplankommission „Islam-Unterricht“, in der ein „Standardwerk in Deutschland“ (MD Erhard) entstand. „Generationen von Referenten durchliefen die Abteilung, und er, Wolfgang Ambros, musste die konstante Klammer zwischen allen sein, die trotz personellen Wechsels Kontinuität und Qualität der Realschul-Abteilung sicherte.“ (Ltd. MR Schmidt in seiner Rede vom 20.07.2006). All die Leistungen in seiner Abteilung waren nur möglich, weil Herr Ambros seine bewundernswerte eigene Begeisterung auf seine ganze Abteilung übertragen konnte, weil er ein stets fürsorglicher, voll engagierter Abteilungsleiter war, der seine Referent(inn)en zwar konsequent, im Vertrauen auf ihre Leistungsbereitschaft jedoch am langen Zügel führte, so dass sie ihre Arbeit mit größter Sachkenntnis eigenverantwortlich und selbstständig einbringen konnten.

Wir werden Herrn Ambros alle vermissen. Was wird uns fehlen?

Herr Ambros als die Verkörperung der Realschule über Jahre hinweg, seine plötzliche Präsenz, sein Hereinschauen, schnell wie der Götterbote Merkur mit Neuigkeiten zur Stelle und wieder weg, die abteilungsübergreifend „gute Fee“, die sagte: „So,

jetzt reden wir 'mall“, der Franke, zu dem jeder mit allen Sorgen und Nöten kommen konnte und von dem er dann bestens beraten wurde.

Herr Ambros, ich danke Ihnen im Namen aller Angehörigen des ISB für Ihren großartigen, bewunderungswürdigen dienstlichen Einsatz, aber auch für alle menschlichen Kontakte und für die Zeit, die Sie stets für die anderen hatten, um ihnen zuzuhören, zu raten und zu helfen. Wenn Sie nun am 01.09.2006 in den Ruhestand treten, wünschen wir Ihnen eine etwas weniger anstrengende, aber dennoch erfüllte Zeit, die Sie beim Modellbau und mit Ihrer Gattin gemeinsam am Ammersee, auf Reisen in bester Gesundheit verbringen mögen!

Ich denke, Sie werden uns viel Positives und Interessantes aus dem Ruhestand zu berichten haben. Wir sind gespannt!



Abschiede

Dr. Peter Meinel

Mitten aus dem Leben und aus der Gemeinschaft des ISB wurden gerissen unsere Kollegin **Frau Brigitte Sommermann-Hupp** und unser Kollege **Herr Karl Füssl**.

Am 19.08.2005 verstarb nach schwerer Krankheit viel zu früh **Frau Brigitte Sommermann-Hupp**.



Bis Februar 1987 war sie zunächst als Lehrerin für die Allgemeinbildung bei der Bayerischen Bereitschaftspolizei und von 1987 bis 2001 dann in unterschiedlichen Funktionen bis hin zur stellvertretenden Leiterin an der Landesbildstelle Südbayern tätig. Nach der für sie schmerzlichen Auflösung dieser Behörde und der folgenden Eingliederung in das Staatsinstitut wechselte Frau Sommermann-Hupp in das Referat Öffentlichkeitsarbeit im Direktorat des ISB. Die Zeitschrift „Medienzeit aktuell“ war ihr Werk. Häufig vertrat sie das Haus auf Messen und Ausstellungen. Sie hat diese Aufgabe sehr gerne übernommen und unser Haus dabei immer bestens repräsentiert. Frau Sommermann-Hupp war eine hoch motivierte, unermüdlich hilfsbereite und wegen ihres angenehmen Wesens allseits beliebte und geschätzte Kollegin.

Sie stand gerade vor neuen Aufgaben im Institut, die sie mit innovativen Anregungen mitgetragen hat. Die Umsetzung auch ihrer Ideen wird ein Teil unserer Trauerarbeit sein. Wir können Frau Sommermann-Hupp hier nur für ihre wertvolle Arbeit danken und ihr unser ehrendes Gedenken bewahren.

Am 04.01.2006 verstarb plötzlich und völlig unerwartet unser Mitarbeiter **Herr Karl Füssl**.



Im Februar dieses Jahres hätte er seinen 60. Geburtstag gefeiert, Mitte November 2006 hätte für ihn die so genannte Freistellungsphase der Altersteilzeit begonnen, auf die er sich schon sehr gefreut hatte. Dazu kam es jedoch leider nicht mehr.

Herr Füssl kam nach Lehrertätigkeiten im Landkreis Kempten und an der Grundschule Markt Schwaben im April 1985 als Konrektor an das damalige Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB). Er übernahm dort eines der beiden Grundschulreferate und beschäftigte sich seither – abgesehen von einer kurzen Tätigkeit als Schulrat – vor allem mit den Themen Heimat- und Sachunterricht in der Grundschule, Naturwissenschaften in der Hauptschule, Umweltbildung, Ganztagsklassen und in der letzten Zeit besonders auch mit Fragen einer pädagogischen Leistungserfassung und -bewertung.

Bei all diesen Aufgaben zeigte er sich als äußerst qualifizierter und engagierter Mitarbeiter, auf den wir uns ganz verlassen konnten. Wegen seiner großen Hilfsbereitschaft – er hat sich seit Jahren besonders der neu ins Institut eingetretenen Kollegen angenommen –, wegen seines freundlichen Wesens und wegen seines stillen Humors war er hoch geschätzt und sehr beliebt.

Er wird uns allen sehr fehlen – sowohl als Mensch als auch von der Sacharbeit her.

Es bleibt nur, Herrn Füssl von Herzen für seine aufopfernden Dienste zu danken. Vergessen werden wir ihn nie.

